

Dr. Martin Luthers

B r i e f e ,

Sendschreiben und Bedenken,

vollständig

aus den verschiedenen Ausgaben seiner Werke und Briefe,
aus andern Büchern und noch unbenutzten Handschriften
gesammelt, kritisch und historisch bearbeitet

von

Dr. Wilhelm Martin Leberecht de Wette,

Professor der Theologie in Basel.

F ü n f t e r T h e i l .

Luthers Briefe von Schließung der Wittenberger Concordie
bis zu seinem Tode.

B e r l i n ,

b e v o . N e i m e r .

1 8 2 8 .

V o r w o r t.

Mit diesem 5. Theile ist die Sammlung der Briefe Luthers vollendet bis auf die Briefe ohne Jahr und Tag und einen Nachtrag solcher, die ich theils übergangen, theils erst später erhalten habe, und worunter einige geschichtlich sehr merkwürdige, die Doppelhefte des Landgrafen Philipp von Hessen betreffend, sind. Diesen Rückstand nebst den Registern über das ganze Werk will ich noch einige Zeit zurückhalten, in der Hoffnung, daß mir unterdessen noch manche nachträgliche Mittheilungen gemacht und ich so in Stand gesetzt werden möge, die Sammlung möglichst zu vervollständigen. Ich bitte alle, die im Fall sind, ganz neue Briefe oder die Berichtigung der alten aus Urschriften und alten Abschriften mitzutheilen, inständig, dieses wenigstens jetzt noch zu thun, und erbiete mich gern, die nöthigen Kosten des Abschreibens und der Vergleichung zu tragen. Ich habe das Werk mit dem Hrn. Verleger ohne Gewinnsucht unternommen, und es mit Aufopferung von Zeit und Kosten so weit zu Stande gebracht: ich werde daher noch gern alles daran wenden, um ihm die möglichste Vollständigkeit zu geben.

Ich kann es nicht bergen, daß ich mich in meiner Erwartung hinsichtlich der Aufnahme dieses Werkes bisher getäuscht gesehen habe; denn der Absatz ist sehr gering, und beschränkt sich ganz auf die sehr schwache Anzahl der Subseribenten. Indessen freue ich mich, daß es mir vergönnt gewesen, es zu vollenden; denn der Nachtrag, sollte er auch später folgen, wird dem Publicum in keinem Falle vorenthalten bleiben, indem er fertig in meinem Pulste liegt.

Basel, im Julius 1828.

Der Herausgeber.

Chronik des Lebens Luthers.

Sechster Zeitraum von Schließung der Wittenberger Concordie bis zu Luthers Tode.

1536.

Junius

2. Die päpstliche Bulle, welche das Concillium auf den 13. May zu Mantua ankündigt, wird angeschlagen.
5. Veröhnungs-Vertrag zwischen dem Herzog Georg und dem Kurfürsten, welche bisher in Streit gewesen waren.

Julius

7. Gnädiges Schreiben des Kaisers an die Protestanten.
11. Erasmus stirbt.
24. Der Kurfürst fodert das Gutachten der Wittenberger Theologen wegen des Concilliums.

August

7. L. bezeugt den Augsburgern seine Freude über ihren Zutritt zur Concordie.

September

1. Schreiben der protestantischen Stände an den König von England wegen der Vergleichungs-Artikel.
9. Die Protestanten antworten auf das kaiserliche Schreiben durch eine eigene Gesandtschaft.
23. Päpstliche Bulle, die Reformation der Stadt und des Hofes zu Rom betreffend.
24. Synode der schweizerischen Theologen wegen der Baslerischen Formel zu Basel.

1536.

October

19. Neue Synode zu Bern.
 31. Der Vicekanzler Held wird mit einem Schreiben an die Protestanten abgefertigt.

November

12. Neue Synode zu Basel, wo beschlossen wird, eine Erklärung der Eintrachtsformel an L. gelangen zu lassen.
 14. L. an den Rath zu Ulm wegen Annahme der Concordie.

December

11. Der Kurfürst befehlt den Wittenberger Theologen, die Glaubensartikel in Beziehung auf das künftige Concilium in Erwägung zu ziehen.

1537.

Januar

3. L. übersendet dem Kurfürsten die aufgesetzten und berathenen, sogenannten Schmalkaldischen Artikel.
 7. Der Kurfürst antwortet darauf. (S. Seckend. L. III. p. 151.)

Februar

1. L. ist auf der Reise nach Schmalkalden in Altenburg.
 7. L. kommt in Schmalkalden an, und predigt am folgenden Tage in Gegenwart des Landgrafen von Hessen und des Herzogs von Wirtemberg; er leidet an Steinschmerzen.
 15. Der Convent zu Schmalkalden wird eröffnet.
 17. L. an den Bürgermeister Jak. Meyer von Basel.
 24. Nebst den Schmalkaldischen Artikeln werden die Augsburgerische Confession und die Apologie aufs neue von den anwesenden Theologen, auch von Bucer, unterschrieben. Der päpstliche Nuntius Vorsi kommt an.
 26. L. verläßt Schmalkalden todtkrank, findet aber auf dem Wege in Lambach Linderung.
 27. Er kommt nach Gotha und wird kränker. Herzog Heinrich wird in den Schmalkaldischen Bund aufgenommen.
 28. L. verläßt Gotha.

März

5. Die Protestanten übergeben dem päpstlichen Nuntius und dem Kaiserl. Vicekanzler Held eine Weigerungsschrift, worin sie erklären, nicht am Concilium Theil nehmen zu wollen.
 14. L. kommt wieder gesund in Wittenberg an.

April

20. Päpstliche Bulle, durch welche das Concilium auf den 1. Nov. aufgeschoben wird.

1537.
May
 16. Herzog Heinrich stellt in seinem Gebiet eine Kirchen- und Schulvisitation an.
- Julius**
 9. K. hat keine Lust, eine Ausgabe seiner Werke zu veranstalten, hat jedoch Kreuzigern deswegen Auftrag gegeben.
- August**
 12. Die bisherigen Bisthümer werden in Dänemark abgeschafft. Bugenhagen krönt Christian III. zum König.
 26. Bugenhagen ordinirt sieben Superintendenten an die Stelle der abgesetzten Bischöfe.
- October**
 8. Neue Prorogationsbulle des Concils, welches nun auf d. 1. May 1538. zu Vicenza soll gehalten werden.
- December**
 1. K. bezeugt den Schweizern seine Freude über ihren Zutritt zu der Concordie.
 26. K. an den Rath zu Bzny.
 1538.
- Januar**
 6. K. nimmt die dem J. Agricola ertheilte Erlaubniß zu theologischen Vorlesungen zurück.
 7. Er sendet dem Vicekanzler Burkhard seine Disputation wider die Antinomier.
 unbestimmt. Der Vicekanzler Held arbeitet an der Stiftung des sogenannten heil. Bundes.
- Februar**
 5. Convent zu Zerbst, wo eine Gesandtschaft an den König von Frankreich beschlossen wird.
 14. Der König fertigt die Gesandten mit einem lateinischen Schreiben ab.
 23. K. will den Rathschlag eines Ausschusses etlicher Cardinäle ic. herausgeben. Er sendet einem Freunde einen satirischen Holzschnitt auf den Papsk und die Cardinäle, und den Rathschlag von den Kirchen.
 25. Schreiben des Königs von England an den Kurfürsten, welches der englische Gesandte Mount späterhin in Braunschweig übergibt.
- März**
 11. Instruction der nach England bestimmten Gesandten, Burkhard, von Voineburg und Fr. Myconius.

- 1538.
- März**
27. L. sendet einem Freunde die Schrift wider die Sabbather und den Rathschlag eines Ausschusses der Cardinäle. Er hat nicht nach Braunschweig zum Convent mitgehen können wegen seiner Gesundheit.
30. Die Relation der protestantischen Gesandten nach Frankreich wird den zu Braunschweig versammelten Fürsten übergeben.
- April**
8. Convent der Protestanten zu Braunschweig. Christian III. König von Dänemark wird in den Bund aufgenommen. Eine neue Gesandtschaft nach Frankreich wird beschlossen.
16. Der Convent wird beschlossen.
23. König Ferdinand schreibt an den Landgrafen wegen der Hülfe gegen die Türken.
- May**
4. Brief der Schweizerischen Synode in Zürich an L., worin sie die Concordie förmlich annimmt.
12. L. gibt der Gesandtschaft nach England einen Brief an den Bischof von Herfordshire mit.
24. Zusammenkunft des Kaisers, des Königs von Frankreich und des Papstes zu Nizza.
29. L.'s Bedenken vom Türkentrieg.
- Junius**
10. Stiftung des heil. Bundes (Mitglieder: der Erzbischof von Mainz, der Erzbischof von Salzburg, die Herzoge von Baiern, der Herz. Georg von Sachsen, die Herzoge Erich und Heinrich zu Braunschweig).
18. Waffenstillstand zwischen dem Kaiser und dem Könige von Frankreich auf zehn Jahre.
27. L. antwortet den Schweizern freundlich.
- Julius**
20. L. sehr krank an Diarrhöe und Reissen in den Füßen.
24. Convent der Evangelischen zu Eisenach der Türkenhülfe wegen. Schreiben des Herzogs Albrecht von Preußen an L., worin er sich über die in dessen Schrift wider Simon Lemnii Epigrammata geschehenen Ausfälle auf den Erzbischof von Mainz beschwert.
26. L. schreibt an den König von Dänemark und ermahnt ihn über die Einträchtigkeit der Lehre zu wachen.
- August**
8. L. liegt an einem Fieber darnieder.
- Beschluß des Eisenacher Conventz.

- 1535.
- August**
12. Franz I. entläßt die Gesandten der evangelischen Stände.
- October** Die Gesandten der evangelischen Stände werden vom Könige von England entlassen.
- November** Magnus, Prinz von Mecklenburg, Bischof von Schwerin, macht auf dem Landtage den Antrag zur Reformation; dem widersetzt sich Herzog Albrecht.
- December** Der Kurfürst und der Landgraf schicken Gesandte an alle Bundesverwandten wegen des angefehten Convents zu Frankfurt.
21. Der Kurfürst verbietet L. die Schrift wider den Erzbischof von Mainz herauszugeben, was dennoch geschieht.
30. Der Landgraf von Hessen bekommt den Secretär des Herzogs Heinrich von Braunschweig auf der Jagd gefangen, und findet Bräute an den Erzbischof von Mainz und an Held bey ihm.
- 1536.
- Januar**
3. Gespräch zu Leipzig, von Herzog Georg veranstaltet, wo Melanchthon und Bucer mit Wicel disputiren,
11. L. sendet dem Amsdorf die Anmerkungen über den Matthäus und seinen Commentar über das Hohelied.
- unbestimmt. L.'s Schrift wider die Antinomier.
- Februar** Mehrere Bedenken der Wittenberger Theologen über die Gegenwehr.
2. L. sendet jene Schrift an Melanchthon.
12. Der Kurfürst von Sachsen kommt in Frankfurt an.
23. In Salsfeld streitet sich C. Aquila mit seinem Amtsgenossen über die Lehre vom Geseß.
24. Der Convent zu Frankfurt wird eröffnet. Pfalz und Brandenburg ermahnen zum Frieden.
- unbestimmt. L. ermahnt in einem Rundschreiben alle Pfarrer zum Gebet wegen des Türken und des zu fürchtenden Religionkrieges.
- März**
2. L. liest wieder über die Genesis.
14. Er hat seine Schrift von den Conclien und Kirchen vollendet.
26. Theurung in Wittenberg, wodurch die meisten Studenten gezwungen werden, die Universität zu verlassen.

1539.

April

3. Edikt Ferdinands, daß keiner seiner Unterthanen in Wittenberg studiren soll.
4. Instruktion der protestant. Gesandten nach England.
17. Herzog Georg stirbt. Herzog Heinrich zieht in Dresden ein.
19. Vergleichung auf dem Frankfurter Convent, daß ein Waffenstillstand auf fünfzehn Monate seyn, und den 1. Aug. ein Religionsgespräch in Nürnberg und den 18. May ein Reichstag in Worms gehalten werden soll. — L. schreibt an den König von Schweden, und empfiehlt ihm den für ihn ausgesuchten Prinzenzieher.
22. Der Bischof von Meissen begehrt von Herzog Heinrich, er solle keine Neuerung in der Religion vornehmen, indem er selbst eine Reformation zu bewirken verspricht.
23. Die evangelischen Gesandten kommen in England an. — Erste evangelische Predigt in Dresden.
29. Audienz der evangelischen Gesandten beym Könige von England.

May

16. Der König Ferdinand ermahnt den Herzog Heinrich, keine Reformation vorzunehmen.
25. Abschieds-Audienz der evangelischen Gesandten bey Heinrich VIII. — L. predigt in Leipzig.

Junius

1. Reichstag in Worms.
3. Der katholische Gottesdienst wird in Dresden verboten.
9. Der Bischof von Meissen sendet dem Herzog Heinrich eine Schrift, enthaltend einen Inbegriff der Lehre, wornach er reformiren will.
11. L. ist in Lichtenberg bey der alten Markgräfin.
20. Disputation der Katholischen und Evangelischen zu Leipzig.
22. Die Schrift des Bischofs von Meissen wird den Wittenberger Theologen zur Begutachtung mitgetheilt.
27. Herzog Heinrich ertheilt dem König Ferdinand eine abschlägige Antwort.

Julius

1. Gutachten der Wittenbergischen Theologen über die Schrift des Bischofs von Meissen. — Herzog Heinrich ertheilt ihm eine abschlägige Antwort, und erklärt, daß er nach der Augsburgischen Confession reformiren werde.

- 1539.
- Julius**
5. Schreiben des Kaisers an Pfalz und Brandenburg wegen des Frankfurter Convents, dessen Abschluß er jedoch nicht bekräftigt und das Religionsgespräch aufschleibt.
8. Anfang der Kirchenvisitation in Herz. Heinrichs Landen.
9. Edikt Herz. Heinrichs gegen die Winkelmesse.
12. L. in Lebensgefahr durch den Einsturz seines Kellers.
27. L. an die Herzogin Katharina wegen der sächsischen Reformation.
- August**
5. Die sächsischen Visitatoren kommen in Leipzig an.
12. Visitation der Leipziger Universität.
29. L. thut Vorschläge zur Besetzung der sächsischen Pfarren.
- September**
19. L. bittet den Kurfürsten, daß er eine zweite Visitation in Sachsen bewirken möge.
- October**
14. L. läßt Jak. Sturm und Joh. Calvin freundlich grüßen.
23. Der Theologen Bedenken, daß man sich nicht weiter mit dem Könige in England einzulassen habe, wie Bucer gewünscht hatte.
26. Eine ansteckende Krankheit in Wittenberg.
- November**
1. Kurfürst Joachim II. von Brandenburg empfängt das Abendmahl unter beyder Gestalt.
4. L. bittet den Kurfürsten, Kreuzigern nicht nach Leipzig gehen zu lassen.
19. Convent der evangelischen Stände in Arnstadt.
30. Der Landgraf von Hessen beauftragt Bucern mit einer Sendung an L.'n wegen seiner Doppelehe.
- December**
4. L.'s Gutachten über die Brandenburgische Kirchenordnung.
10. Ende des Convents zu Arnstadt. Eine Gesandtschaft an den Kaiser wird beschlossen und beauftragt. — L.'s Bedenken die Doppelehe des Landgrafen von Hessen betreffend.
11. Die Landgräfin gibt schriftlich ihre Einwilligung dazu.
15. Der Kurfürst von Sachsen bezeugt sein Mißfallen an dieser Heurath.
31. Der Kurfürst trägt den Wittenberger Theologen auf zu berathschlagen, ob und in wie weit man sich mit den Begnern in einen Vergleich einlassen dürfe.

1540.

Januar

18.

L. übersendet das Bedenken der Wittenberger Theologen über die mit den Katholiken anzustellenden Vergleichshandlungen an den Kurfürsten, und bittet, ihn von der Reise zum Convent in Schmalkalden (wo diese Vergleichshandlungen sollten geschlossen werden) loszusprechen.

Februar

24.

Die evangelischen Gesandten erhalten vom Kaiser eine gnädige, aber nichts sagende Antwort.

26.

L. ist unzufrieden, und froh nicht nach Schmalkalden gehen zu müssen.

März

3.

Vollziehung der Vermählung des Landgrafen von Hessen mit Margaretha von Sala, in Gegenwart Melancthons.

unbestimmt.

Convent zu Schmalkalden.

30.

Agricola reicht beim Kurfürsten eine Klagschrift ein. — L. predigt in der Osterswoche in Dessau bey der Taufe eines Prinzen von Anhalt.

April

12.

L.'s (nachzuliefernder) Brief an den Kurfürsten über die Heurath des Landgrafen, daß man sie geheim halten müsse (s. Seckendorf L. III. p. 279.).

15.

Schluß des Convents. Man beschließt streng bey der Augsburgerischen Confession zu bleiben und alles Papiistische abzuthun.

18.

Der Kaiser schreibt einen Convent nach Speyer auf den 6. Jun. aus, der später von Ferdinand nach Hagenau verlegt wird.

May

10.

Der Kurfürst von Sachsen ersucht alle evangelische Stände, zu dem bevorstehenden Gespräch ihre Räte und Theologen mitzubringen.

unbestimmt.

L. bittet den Kurfürsten um bestimmte Instruktionen für die dahin gehenden Gesandten.

23.

Der König Ferdinand kommt in Hagenau an, wosin die katholischen Stände früher, als die evangelischen, bestellt sind.

Junius

6.

Die Kriegsräte der Evangelischen kommen in Hirschfeld und Darmstadt zusammen.

8.

Die evangelischen Theologen kommen in Hagenau an, Melancthon aber ist krank zurückgeblieben.

- 1540.
- Junius**
12. Geheime Unterhandlung des Königs mit den Katholischen in der Absicht, sie zur Kriegsrückung gegen die Protestanten zu bewegen.
18. L. schreibt an Melanchthon in seiner Krankheit und beruhigt ihn.
23. Der König erwählt die Unterhändler zum Vergleich mit den Protestanten, und dringt wieder auf Kriegsrückung.
25. Eröffnung der Handlung mit den Evangelischen. L. schreibt an die Herzogin Katharina von Sachsen wegen der dort schläfrig betriebenen Reformation.
27. L.'s (nachzuliefernder) Brief an Eberhard von der Tanne, worin er es sehr mißbilligt, daß man die Ehe des Landgrafen mit der M. v. Sala nicht geheim hielt (s. Seckendorf p. 279.).
30. Die katholischen Stände zu Hagenau sind gegen die Kriegsrückung.
- Julius**
2. L. ist in Weimar, wo er Mel. besucht hat; er gedenkt mit ihm nach Erfurt zu reisen.
6. Hinterlistiger Antrag des Erzbischofs v. Mainz auf dem Convent zu Worms, wodurch die Vergleichshandlung hintertrieben wird.
10. L. auf dem Convent zu Eisenach wegen der Doppelsehe des Landgrafen.
16. Ferdinand kündigt den Aufschub der Religionshandlungen an. L. schreibt von Eisenach an seine Gattin. Er gibt sein Gutachten über die Sache des Landgrafen.
20. Er kündigt seiner Gattin seine Abreise auf den morgenden Tag an.
28. Decret Ferdinands, worin ein Religionsgespräch auf den 28. October zu Worms festgesetzt wird.
30. Rob. Barns wird wegen der evangelischen Lehre nebst zwey Andern verbrannt.
- August**
15. Der Kaiser bestätiget die Festschzung des Convents zu Worms.
27. L. entschuldigt sich, daß er nicht zu Lauterbachs Hochzeit kommen könne aus Furcht vor den sächsischen Großen und der Herzogin, deren Unwillen er auf sich gezogen.
- September**
1. Edikt in den Niederlanden, wodurch L.'s Schriften und die Uebersetzung des N. T. verboten werden.

1540.

September

3

J. Agricola hat sich wider sein gegebenes Wort aus den kurfürstl. Landen entfernt und ist nach Berlin gegangen, wohn ihn der Kurfürst von Brandenburg berufen.

17.

Der Kurfürst von Brandenburg schreibt an Melanchthon wegen J. Agricola, und wünscht, daß die Wittenberger sich mit ihm vergleichen möchten.

27.

Paul III. bestätigt den Jesuiten-Orden.

October

1.

Melanchthon antwortet dem Kurfürsten von Brandenburg, Agricola müsse widerrufen.

7.

Der Kurfürst v. S. berathschlagt sich mit seinen Theologen und Rechtsgelehrten über den bevorstehenden Wormser Convent, besonders über die Gewalt des Papstes.

12.

Der Kaiser ernennt Granvella zu seinem Stellvertreter in Worms.

17.

Instruction der evangelischen Gesandten nach Worms: sie sollen nicht nur nicht vom Sinne, sondern auch nicht vom Buchstaben der Augsburgerischen Confession weichen.

November

2.

Granvella schickt einstweilen einen Stellvertreter, Job. v. Naves.

19.

Convent der evangelischen Stände zu Naumburg bis z. 16. Jan. f. J., wo der Grund zu dem Feldzuge gegen den Herz. Heinrich von Brannschweig gelegt wird.

20.

Granvella kommt selbst in Worms an.

25.

Er versammelt beyderley Stände und macht ihnen den Befehl des Kaisers bekannt.

December

6.

Anfang des Convents durch Messe und Predigt. L. warnt Jac. Stratner vor J. Agricola.

7.

L. sendet dem Melanchthon das von ihm herausgegebene Bekennniß des Robert Barnes. Er hat einen Theil der Uebersetzung des H. L. neu auflegen lassen.

8.

Rede des päpstlichen Legaten Thomas Campegius, Bischofs von Feltri.

9.

Widerruf Agricola's an die Prediger, den Rath und die Bürgerschaft von Eisleben.

14.

Der Kaiser setzt einen Reichstag an auf d. 6. Jan. zu Regensburg.

- 1541.
- Januar**
2. Ein engeres Gespräch wird vorgeschlagen zur Vermeidung des Streites über das Sammeln der Stimmen, und Melanchthon und Eck werden als Stimmführer ernannt.
6. Der Bischof von Naumburg-Zeitz stirbt.
11. Herzog Moriz zu Sachsen vermählt sich mit der Tochter des Landgrafen von Hessen.
14. Eröffnung des Gesprächs zwischen Melanchthon und Eck.
17. Es endigt sich fruchtlos.
18. Kais. Rescript, wodurch Alles auf den Reichstag zu Regensburg verschoben wird.
19. Das Capitel zu Naumburg wählt den Domprobst Jul. v. Pflug zum Bischof.
22. Kursächsishe Commissarien kommen nach Naumburg, um die Einsetzung des erwählten Bischofs zu hindern.
26. Kais. Edikt, wodurch alle Proceffe des Kammergerichts in Religionsfachen und die Sprüche desselben still gestellt werden. Der Kurfürst schreibt an den Magistrat in Naumburg, daß er dem neuen Bischofe nicht huldigen soll.
28. Instruction des päpstlichen Legaten Contareni auf den Reichstag zu Regensburg: er soll den Vergleich zwischen den Protestanten und Katholiken durch alle mögliche Mittel zu hindern suchen.
- unbestimmt. Bedenken der Wittenberger Theologen über die Naumburger Bischofs-Wahl.
- Februar**
10. Der Kurfürst v. S. erklärt, daß er nicht nach Regensburg kommen werde.
21. Das Naumburger Capitel berichtet dem Kurfürsten die vorgenommene Bischofs-Wahl.
- März**
27. Der Landgraf von Hessen kommt in Regensburg an.
- Ankunft des päpstlichen Legaten.
- April**
4. L. arbeitet am Ezechiel.
5. Eröffnung des Reichstags in Regensburg. Der Kaiser schlägt ein neues Religionsgespräch vor, und ernennt die Personen dazu.
12. L. leidet an heftigem Rheumatismus im Kopfe. Seine Schrift wider Hanswurst war, wie es scheint, schon länger erschienen.

- 1541.
- April**
15. H. Jonas hält die erste evang. Predigt zu Halle in Sachsen.
18. Amsdorf geht nach Regensburg.
25. L. ist genesen, und dankt dem Kurfürsten für die ihm gesendete ärztliche Hilfe.
27. Anfang des Religionsgesprächs auf der Grundlage des sogenannten Regensburger Interims.
- May**
- unbestimmt. L. rath dem Kurfürsten die Reise nach Regensburg ab.
10. Man hatte sich über die vier ersten Artikel, namentlich den der Rechtfertigung, verglichen.
13. Der Kurfürst v. S. sendet L.'s Bedenken über die Rechtfertigung nach Regensburg.
22. Das Gespräch wird fruchtlos geendigt. L. geht an die Durchsicht der Uebersetzung des N. T.
- Junius**
1. Die kurfürstl. Gesandten berichten ihrem Herrn, daß der Kurfürst von Brandenburg und der Markgraf von Ansbach eine Gesandtschaft von Regensburg an L. schicken wollen, um von ihm eine günstige Entscheidung für die Vergleichshandlungen zu erhalten.
7. Die Gesandten (Fürst Johann v. Anhalt, Matthias von Schulenburg und Alesius Scotus) kommen in Wittenberg an.
8. Der Kaiser legt den Reichsständen die Acten der Vergleichscommission vor und verlangt ihr Gutachten.
10. Vortrag der Gesandten an L.
12. L.'s schriftliche Antwort an die Gesandten.
29. L. widerrath die Annahme der verglichenen Artikel.
- Julius**
2. Antwort der katholischen Reichsstände auf den kaiserlichen Vortrag vom 8. Jun.
12. Der Kaiser theilt den Entwurf zum Reichsabschiede mit.
- Erklärung der Protestanten über die verglichenen Artikel.
14. Der Kurfürst v. S. befehlt seinen Theologen nach Hause zu gehen.
18. Kais. Befehl an den Kurfürsten, die Einsetzung des Jul. Pflug ins bischöfliche Amt nicht länger zu hindern.
22. Kais. Edikt an die Städte Naumburg und Zeitz, daß sie den neuen Bischof anerkennen sollen.

- 1541.
- Julius**
29. Bekanntmachung des Reichsabschieds nebst einer mildernden Erklärung desselben.
- August**
1. Doppelter Keuch der Evangelischen zu Regensburg.
18. Herzog Heinrich v. Sachsen stirbt; ihm folgt sein Sohn Moriz.
- September**
Der Kurfürst läßt das Schloß zu Reiz besetzen und ernennt einen Hauptmann für die Stiftslande.
- November**
11. Der Landgraf v. H. sucht den Kurf. v. S. zum Kriege gegen den Herzog Heinrich von Braunschweig zu bewegen.
- unbestimmt. Die Wittenberger Theologen stellen ein zweytes Bedenken über die Naumburger Bischofswahl aus.
- December**
25. Carlstadt stirbt.
- 1542.
- Januar**
6. L. macht sein Testament, das im J. 1546. vom Kurfürsten bestätigt wird.
20. Er ordinirt Amsdorf zum Bischof in Naumburg.
21. Herzog Moriz v. S. entsagt dem Schmalkaldischen Bunde.
28. Instruction der kurfürstl. sächs. Gesandten zum Reichstag: sie sollen dem päpstlichen Legaten alle Ehre versagen und das Concilium verweigern.
- Februar**
5. Eröffnung des Reichstags in Speyer.
Erasmus Zollner hält die erste evangelische Predige in Regensburg.
- März**
5. Die Schrift: Exempel einen rechten Bischof zu weihen, ist unter der Presse.
26. L. ist mit der Uebersetzung der Schrift: Widerlegung von Muhammeds Alkoran, beschäftigt.
10. Aus einem Br. Luthers: Der Erzbischof von Coln fängt an die Mißbräuche in seiner Diöces abzustellen.
- April**
Der Kurfürst v. S. und Herzog Moriz ziehen wegen eines Streites über die Stadt Wurzen zu Felde.
7. L. läßt eine Ermahnung an sie drucken.
10. Vergleich zu Grimma zwischen den streitenden Parteien.
11. Reichsabschied zu Speyer. Die Evangelischen sagen:

XVIII

1542.

- April**
Hülfe gegen die Türken zu unter der Bedingung, daß mit dem Reichskammergericht eine Reform vorgenommen werde. Kurfürst Joachim II. von Brandenburg übernimmt die Führung des Reichsheeres gegen die Türken.
14. Keßel der zwischen den Evangelischen gepflogenen besondern Unterhandlungen: sie versprechen sich gegenseitige Hülfe zur Betreibung der Reform des Kammergerichts.
- May**
7. Der Kaiser schiebt die Reform des Kammergerichts auf, welches fortfährt die Protestanten zu verfolgen.
22. Päpstliche Bulle, durch welche das Concilium zu Trient auf d. 31. October angekündigt wird.
- Junius**
9. L. räth dem Herzog v. Preussen am Türkenkriege Theil zu nehmen.
26. Protestation der Evangelischen gegen die Aufschiebung vom 7. May, die aber nicht angenommen wird.
- Julius**
Die Evangelischen überziehen das Herzogthum Braunschweig mit Krieg.
13. Reichstag zu Nürnberg wegen des Türkenkriegs.
25. L. erbietet sich eine Vorrede zu W. Links Annotationen über die Genesis zu schreiben.
- August**
26. Abschied des Reichstags von Nürnberg.
27. L. schickt seinen Sohn Johann auf die Schule nach Torgau.
29. Die Evangelischen rechtfertigen sich gegen den König Ferdinand wegen des Braunschweiger Zugs, und erbieten sich ihre Truppen gegen die Türken ziehen zu lassen.
- September**
1. Bugenhagen hält die erste evangelische Predigt in Hildesheim.
6. L.'s Tochter Magdalena liegt am Tode.
20. Sie stirbt.
- November**
3. Convent der Evangelischen zu Schweinfurt wegen des nächsten Reichstags in Nürnberg, der auf den 14. d. angesetzt und auf d. 14. Dec. verschoben war.
- unbestimmt. Gesandtschaft des evangelischen Theils der Stadt

- 1542.
- November**
22. Die päpstlichen Legaten kommen in Trient an.
26. Schreiben evangelischer Christen aus Venedig an L.
- December**
4. Die Evangelischen übergeben zu Speyer eine Schrift, worin sie sich förmlich vom Kammergericht lossagen.
17. Bucer kommt nach Bonn zum Kurfürsten von Köln.
21. L. arbeitet an seiner Schrift wider die Juden und ihre Lügen.
- 1543.
- Januar**
8. Die kaiserlichen Gesandten kommen in Trient an.
15. Der Erzbischof von Köln bittet den Kurfürsten v. S., ihm Melanchthon zuzuschicken.
17. König Ferdinand kommt in Nürnberg zum Reichstag an; acht Tage hernach Granvella und Navas.
26. L. hat sehr heftiges Kopfweh.
- Februar**
- Eröffnung des Reichstags zu Nürnberg.
9. L. leidet fortwährend an Kopfweh.
10. D. Ed. stirbt.
17. Herzog Morizens Geh. Rath Carlewiz erklärt, daß sein Herr nicht zum Schmalkaldischen Bunde treten werde.
- April**
7. L. hat das Buch vom Schemhamphoras vollendet.
10. Der Kurfürst gibt dem Melanchthon Erlaubniß und Reisegeld nach Köln zu geben.
23. Recess der Evangelischen von ihren besondern Verhandlungen in Nürnberg.
- May**
21. Herzog Moriz ordnet durch eine Constitution das Kirchen- und Schulwesen in seinen Landen.
26. Der Kaiser schreibt in einem sehr feinen Tone an die Protestanten und befehlt die Visitation des Kammergerichts auf d. 3. Jul.
- Junius**
13. L. antwortet den evangelischen Brüdern im Venetianischen.
18. Er sendet dem J. Jonas ein Hochzeitgeschenk zu seiner zweiten Verheurathung.
20. Er sendet an W. Link seine Vorrede zu dessen Annotation. in Genesis.

1543.

Junius

21. Unterredung des Kaisers mit dem Papste zu Busseto.
 25. Convent der Evangelischen zu Schweinfurt, von welchem Herzog Moriz, Markgr. Albrecht von Baiereuth, Nürnberg und Regensburg wegbleiben. Es wird eine Gesandtschaft an den Kaiser beschloffen.

Julius

6. Päpstliche Bulle aus Bologna, durch welche, angeblich wegen der Kriegs-Unruhen, das Concilium aufgeschoben wird.
 13. L. wandelt eine Ohnmacht an.
 17. Eine Gesandtschaft des schmalkaldischen Bundes wird an das Capitel und den Magistrat von Cöln abgefertigt, um sich über einige Schmähschriften zu beschweren und die dortige Reformation zu unterstützen.
 21. Necess des Convents zu Schmalkalden.
 25. Der Kaiser kommt in Speyer an.

August

2. Audienz der evangelischen Gesandten beym Kaiser in Speyer.
 4. Antwort des Kaisers auf ihre Anträge, worin er auf den künftigen Reichstag zu Speyer am 2. December verweist.
 5. L.'s Brief an Hermann Bonn wegen seiner Berufung nach Münster, um dort zu reformiren.
 10. Die Franzosen mit den Türken vereinigt belagern Nizza.
 18. Melancthon kehrt von Cöln zurück.
 23. Der Kaiser nimmt die Stadt Düren ein und unterwirft sich Jülich, Airemonde und Venlo.
 31. L. bricht in einem Briefe an Froschauer gegen die Bärcher Theologen los.

September

7. Der Herzog v. Cleve unterwirft sich dem Kaiser.
 19. Convent der Evangelischen in Frankfurt.
 27. 29. Schreiben der Evangelischen an den Kaiser, worin sie ihm Hülfe gegen den Türken zusagen.
 u. 2. Oct. Die Visitation des Kammergerichts wird vorgenommen.
 Oct. 1. Kurfürstlicher Befehl an die Wittenberger Buchdrucker in dem Druck von L.'s lateinischen Werken fortzufahren.
 18.

November

7. L. ermahnt B. Dietrich in der Bearbeitung seiner Vorlesungen über die Genesis, die er mit Kreuziger und Noravius herausgeben wollte, fortzufahren.

- 1543.
- November**
23. L. verspricht Spalatin eine Vorrede zu seiner neuesten Schrift zu schreiben.
- December**
10. Der Kaiser fodert den Kurfürsten v. S. und den Landgrafen v. H. auf, zum Reichstag am 10. Jan. in Speyer zu erscheinen.
12. Die Commission zur Visitation des Reichs-Kammergerichts löst sich auf, weil die evangelischen Mitglieder sich davon losfagen.
- 1544.
- Januar**
20. L. predigt gegen die heimlichen Verlöbniße.
26. Er kündigt dem Amsdorf seine Reise nach Zeiz an.
30. Er erwähnt in einem Br. an Spalatin seines Streites mit den Juristen wegen der heimlichen Verlöbniße.
- Februar**
10. Der Landgraf v. H. kommt in Speyer zum Reichstag an.
18. Der Kurfürst kommt ebenfalls an.
21. Eröffnung des Reichstags.
- April**
21. L. will nächstens sein kurzes Bekenntniß vom Abendmahl schreiben.
- May**
14. Abreise des Kurfürsten v. S. aus Speyer.
16. L. denkt wieder an seine Reise nach Zeiz.
- Junius**
4. L. ist bisher an seiner Reise verhindert worden, will sie aber nächstens unternehmen.
10. Abschied des Reichstags zu Speyer: Bestätigung des zu Regensburg aufgerichteten Friedens bis zur völligen Vergleichung der Religionsstreitigkeiten.
23. Convent der Evangelischen zu Arnstadt wegen der Herausgabe des Herzogthums Braunschweig.
- August**
4. L. will über die heimlichen Verlöbniße schreiben.
13. Er reist nach Zeiz zu Amsdorf.
21. L.'s Trostschreiben aus Zeiz an den schwermüthigen Spalatin.
24. Schreiben des Papstes an den Kaiser, worin er sich über den Speyerschen Reichsabschied beschwert. L. schrieb dagegen im folg. J. das Papstthum zu Rom vom Teufel gestiftet.

1544.
August
 27. L. ist von Beiz zurück und dankt Amsdorf für die bewiesene Freygebigkeit.
- September**
Anfang. Der Kaiser steht mit seinem Heere zwey Meilen von Paris.
 18. Der Friede von Crespy mit dem König von Frankreich.
- October**
 9. Die Cölner Universität und Geistlichkeit appelliren an den Pappst wider ihren Kurfürsten.
- November**
 6. Die Theologen zu Löwen geben 32 Theses wider die evangelische Lehre heraus.
 12. L.'s Schreiben an die Evangelischen im Venettianischen.
 19. Der Pappst schreibt das Concilium zu Trient wieder auf den nächsten 15. März aus.
 23. Der Kurfürst v. S. befehlet seinen Theologen ihr Gutachten zu stellen über das Kirchenregiment und die Reformation und worauf man zuletzt bestehen müsse.
- December**
 2. L. hat viele schriftstellerische Vorhaben.
 5. L.'s Tochter Margaretha ist krank.
 27. L. will wiederum Amsdorf besuchen.
- unbestimmt. Das Domcapitel in Cöln kündigt dem Kurfürsten den Gehorsam auf.
1545.
Januar
 9. L. will wider den Pappst schreiben.
 14. Die Wittenbergischen Theologen schicken dem Kurfürsten ihren, auch von L. unterschriebenen Reformati-
 onsentwurf.
 16. Spalatin stirbt 63 J. alt.
 17. L. schickt an W. Rink seine Vorlesungen über die Genesis.
- Februar**
 Grausame Verfolgung der Protestanten in den Niederlanden.
- März**
 5. L.'s Vorrede zum 1. Th. seiner lat. Werke.
 25. Herzog Moriz bietet dem Kurfürsten und Landgrafen ein Bündniß an.
- April**
 1. Reichstag und Convent der Protestanten zu Worms.
 14. Der Kurfürst hat für 20 fl Exempl. von L.'s Schrift vom Pappsthum zu Rom vertheilen lassen.

- 15/15.
- April**
20. Der Cardinal Farnese kommt in Trient an, und findet dort nur zehn Bischöfe.
- May**
7. L. hat die Löwenschen Theses gelesen, und schickt sie dem Kurfürsten zurück.
15. Karl V. kommt in Worms an.
17. Farnese kommt dahin, um den Kaiser wegen des Conciliums zu erforschen.
20. Unterhandlungen der kais. Råthe mit den Protestanten; sie können sich nicht vereinigen.
- Junius**
- Die Protestanten sind uneinig über den Wittenberger Reformatiõns-Entwurf.
21. L. ist acht Tage lang sehr krank am Stein gewesen.
- Julius**
10. Capitulation des Kaisers mit den Protestanten wegen des Herzogs von Braunschweig. Der Kurfürst von Cöln erläßt eine Protestation an ein allgemeines Concilium.
- Mitte.**
- Ein kaiserlicher Gesandter fodert den Kurfürsten auf nach Worms zu kommen.
26. Reichstags-Abschied: es soll noch vor Ende dieses Jahres ein Religions-Gespräch und am 6. Jan. ein neuer Reichstag gehalten werden.
- Ende.**
- L. reist aus Argwohn gegen Melancthon und aus Verdruß über die in Wittenberg einreisende Ueppigkeit nach Leipzig und schreibt von da seiner Gattin, daß er nicht wieder nach Wittenberg kommen wolle.
- August**
1. Die Universität schreibt an den Kurfürsten wegen L.'s Abreise.
4. L. predigt in Merseburg.
5. Der Kurfürst schreibt an ihn wegen seiner Reise.
- L. predigt in Halle und am 6. wieder in Merseburg.
12. L. predigt in Leipzig.
17. Der Kurfürst läßt ihn zu sich kommen, um sich über das künftige Religionsgespräch mit ihm zu berathen.
18. L. ist nach Wittenberg zurückgekehrt.
24. Der Kurfürst stiftet Stipendien aus den Stiften zu Altenburg, Gotha und Eisenach und aus den Klöstern. Päpstliche Bulle zur Wiederöffnung des Conciliums zu Trient.

- 1545.
- September**
23. L. sendet seine Sätze wider die Löwenschen Theologen nach Nürnberg.
24. Der Kurfürst von Mainz stirbt, 56 J. alt.
- October**
14. L. hat eine Reise nach Mansfeld gemacht mit Jonas und Melancthon, um zwischen den Grafen zu Mansfeld einen Vergleich zu stiften.
16. L. sendet einem Freunde seinen Commentar über den Propheten Hosea.
18. Der Kurfürst ist im Felde gegen Herzog Heinrich.
20. Schlacht, in welcher Herzog Heinrich gefangen wird.
- November**
2. Der Kaiser schiebt das Religionsgespräch bis zum 16. Dec. auf.
5. L. hat sein Sendschreiben über den gefangenen Herzog von Braunschweig in die Druckerey gegeben.
17. L. endigt seine im J. 1536. angefangenen Vorlesungen über die Genesis.
- December**
13. Eröffnung des Conciliums zu Trient.
15. Convent der Evangelischen zu Frankfurt wegen Fortsetzung des Schmalkaldischen Bundes.
19. Der Kurfürst dankt Luthern für seine Schrift vom gefangenen Herzog von Braunschweig.
- 1546.
- Januar**
8. Der päpstliche Nuntius publicirt zu Maastricht, wo er sich mit dem Kaiser befindet, die Suspension des Kurfürsten von Cöln.
17. L. predigt zum letzten Mal in Wittenberg.
18. 19. Ein für besessen gehaltenes Mädchen wird zu L. gebracht, der in der Kirche eine Art von Exorcismus vornimmt.
19. L. „übt sich im Schreiben wider die Parisschen und Löwenschen Esel.“
21. Die sächsischen Theologen kommen in Regensburg an.
24. *) L. reist mit seinen drey Söhnen nach Mansfeld ab, um die Streitigkeiten zwischen den Grafen zu schlichten.

*) Nach Matthaeus am 23. Aber L. schreibt vom 25., er sey heute um 5 Uhr in Halle angekommen; wenn er nun nicht 2 Tage unterwegs war, so reiste er am 24. ab.

- 1546.
- Januar**
25. Er kommt um 8 Uhr (Abends?) in Halle an, wo er wegen der ausgetretenen Saale Halt machen muß.
26. Er predigt in der Frauenkirche von der Befehung Pauli.
28. Er setzt mit seinen Söhnen und Dr. Jonas in einem Kahne über die Saale und wird auf der mansfeldischen Grenze von den Grafen mit einem Gefolge von 113 Pferden empfangen. Es wird ihm auf der Reise unwohl, Abends aber wieder besser.
29. Er schreibt an den Fürsten Georg und macht ihm Hoffnung ihn im Frühling zu besuchen. Von diesem Tage an nimmt er an den Vergleichshandlungen Theil.
31. Er predigt in Eisleben.
- Februar**
2. Er predigt zum zweyten Mal.
5. Das Religionsgespräch in Regensburg beginnt mit dem Artikel von der Rechtfertigung.
6. L. ist ungeduldig über die Verhandlungen, und bittet Melancthon, ihm einen Befehl zur Rückkehr beym Kurfürsten auszuwirken.
7. L. predigt zum dritten Mal in E.
14. Er predigt zum lehten Mal und ordinirt zwey Prediger. Er kündigt in Briefen an seine Gattin und Melancthon seine nahe Rückreise nach Wittenberg an, und daß der Vergleich fast ganz zu Stande gekommen sey.
16. Er stiftet nebst Jonas einen Vertrag zwischen den Grafen über die streitigen Punkte des Kirchenwesens.
17. Er bleibt auf die Bitte der Grafen auf seinem Zimmer; kommt Abends zu Tische, steht aber bald auf, klagt über Brustbeschwerden und legt sich um 9 Uhr aufs Ruhebett, nachdem er etwas eingenommen, und schläft bis 10 Uhr. Hierauf geht er in seine Schlafkammer, und legt sich zu Bette.
18. Er schläft bis 1 Uhr. Da wacht er auf, klagt, daß es ihm wehe sey, und geht heraus in die Stube, wo er ein oder zwey Mal hin und her geht, und sich dann auf das Ruhebett legt, wieder über Drücken auf der Brust klagt, und seinen Tod erwartet. Er liegt hierauf eine Zeit lang ruhig mit verschlossenen Augen, und schläft eine Viertelstunde. Zwischen 2 und

1546.
Januar

- 3 Uhr verschied er sanft und ohne Zuckungen, alt 62 J. 3 Mon. und 10 Tage. An diesem Tage blieb seine Leiche in der Herberge in Dr. Trachstädts Hause stehen, wo man ihn abmalte.
13. Nachmittags um 2 Uhr wird die Leiche in großer Begleitung in die Hauptkirche getragen, wo J. Jonas die Leichenpredigt hält.
20. Des Morgens früh die zweite Leichenpredigt von M. Cölius. Mittags wird die Leiche unter Gesang und Begleitung aus der Stadt gebracht und nach Halle geführt, wo sie feyerlich empfangen und in die Frauenkirche gesetzt wird.
21. Früh 6 Uhr wird die Leiche feyerlich fortgeführt, Mittags in Bitterfeld von den kursächsischen Abgeordneten in Empfang genommen und nach Kemberg gebracht.
22. Nachmittags kommt die Leiche vor dem Elstertore zu Wittenberg an, wo sich die Universität, der Rath und die Bürgerschaft versammelt hat. Nun wird sie in einem feyerlichen Zuge, worin sich auch L.'s Wittwe, Söhne und Anverwandte befinden, in die Schloßkirche gebracht, wo Bugenhagen eine Leichenpredigt und Melancthon eine lateinische Rede halten, und dann wird sie in einem zinnernen Sarge ins Grab gesenkt.
-

Sechster Zeitraum.

Luthers Briefe aus der Zeit von Schließung der
Wittenberger Concordie bis zu seinem
Tode,

von 1536, 2. Junius, bis 1546, 16. Februar.

1 5 3 6.

4. Junius.

No. MDCCXVII.

An Herzog Heinrich zu Sachsen.

2. bittet, einen Freiberger, der sich durch gottelästliche oder irrliebige Aeußerungen vergangen und gesucht hatte, nicht am Leben, sondern mit Gefangniß zu strafen.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift im Weimarschen Archiv.

Gnade und Friede in Christo. Durchleuchtiger, Hochgeborner Fürst, gnädiger Herr! Es hat sich ein Burger zu Freiberg, genant Matthes Lotther, vergriffen mit Worten wider unsere Lehre und auch des Pappis u. s. w. Darauf ich die Burger, so mir solchs schriftlich angezeigt, hart vermahnet, daß sie sollten zusehen und helfen, daß es ihn verboten würde. Darauf (hore ich) habe E. F. G. einen großen Ernst gegen ihme furgenommen, also daß er sich seines Lebens besorget, hat müssen fliehen, welchs ich nicht ungerne von E. F. G. vernomen. Nu kömpt er zu mir, und bittet durch viel guter Leute Farbitte, ich sollte ihn gegen E. F. G. verschreiben und werben: daß E. F. G. ihme doch die Strafe so mäßigen wollten, daß er mochte das seine verkäufen, mit Weib und Kind sich lebendig aus dem Lande machen. Nu dunket mich, es sollte wohl besser seyn, wenn E. F. G. ihn eine Zeitlang mit dem Kerker ließe strafen, und bei Weibe und Kinde bleiben, mit Pflicht verbinden, wo er des Dinges mehr würde surnehmen, stracks den Top sollte verwahrloß haben. Dann solche Knaben, wenn sie zu ihres Gleichen komen, helfen sie das Schwer größer machen, und ihn nicht daß geschehen kann, dann daß sie im Lande behalten und bespicht werden, wie mein gnädigster Herr der Kurfürst Karlstadt zu thun

Lhl. V.

1

befahl und etlichen mehr. Doch E. F. G. werden das alles wohl wissen zu bedenken, denn ich selbst schier nicht weiß, wie man diese Leute halten soll. Bleiben sie, so lassen sie ihr Schmeißen nicht; verjagt man sie, so machen sie es zehen Mal ärger. Wann es aber dieses Matthes Ernst wäre, daß er sich so demüthiglich zur Buße ergibt, wäre es besser im Lande mit Pflicht behalten, dann daß er verzweifelt ausser dem Lande größer Unglück anrichtet. Hiemit Gott befohlen, Amen. Mittwoch in Pfingsten, 1536.

E. F. G.

williger

Martinus Luther.

A. Junius.

No. MDCCXVIII.

An Amsdorf.

2. theilt A. die Wittenberger Concordie; von den Briefen Zwingli's und Decolampadi.

Ex Ms. Vinar. bey Strobel-Ranner p. 256. Wir benutzen eine Abschrift des sel. Ueertz aus einem Goth. Manuscr.

Venerabili et optimo Domino Nicolao ab Amsdorf, Th. Licentiato, suo in Domino fratri charissimo. 1)

G. et P. in Domino. Mitto ad te, mi Amsdorf, ea, quae in hoc nostro conventu egimus, simul petens, ut et aliis ea communices, praesertim majorum urbium Pastoribus, quacunque occasione poteris, tuumque et illorum, si potes, iudicium rescribas.

Liber ille Bibliandri seu Epistolarum *) editus est invidis et indignantibus eis, qui hic fuerunt. Nam Helvetiorum Ecclesiae adhuc 2) non sunt in isto concordiae negotio, licet illi

1) Nach C. G. 2) Str. — adhuc.

*) Die Ausgabe der Briefe von Zwingli und Decolampadius, welche in die fem Jahre zu Basel herauskam. Theodor Bibliander war Herausgeber und Bucer schrieb eine Vorrede dazu. S. Haller Biblioth. der Schweizer Gesch. II. 439.

lene ¹⁾ sperent et dicant, respublicas et plebes esse fessas et satiatas ²⁾ istius dissidii et cupere sartam ³⁾ concordiam. Deus benedicat vobis secundum suam clementiam, ⁴⁾ Amen. Scripsi haec fessus a concione, alias plura. In Domino vale. Altera Pentecostes, MDXXXVI.

7. Junius.

Nº. MDCCXIX.

An Justus Jonas.

Von der Concordie; Warnung vor dem häufigen Genuße des Weines.
(J. befand sich auf der Reise bey Spalatin.)

Auß Cod. 137. 4. Bibl. Goth.

Clarissimo et optimo Viro, D. Justae Jonae, Doctori Theologiae et Praeposito Witenbergensi, suo in Domino Majori.

G. et pacem in Christo. Salutabis, mi D. Jona, Dominum Spalatinum, quia scribere ei non potui. Vale in Domino et ora pro me. MDXXXVI, fer. 4. Pentecostes.

T. Mart. Luther.

Sed heus, quod oblitus eram, literae vestrae mihi videbantur longe laetissimae, et odorem rubelli alicujus vini probe accepti referre, etiamsi tu et Spalatinus non indicastis, et causas alias praetexuistis. Gaudeo concordiae spem tantam esse: sed cito aliud invenerit dissidium et facile rixosus et inquietus ille senex, qui, sicut Salamandra vivit igne, ita ille vivit odio, rixis et inquietudinē sui et omnium. Parum scribo, quia heri totum diem passus sum calculi prodromum, quem tu cum tuo Paveria vocas plumbum: sed egressi sunt per evitatum vinum aliquot numeri granulorum, ita revalui. Libenter omnia de Landgravio audivi, maxime quod Princeps noster istos nostros concordatos s. concordandos tam liberaliter et clementer tractavit. Meus Ketha te reverenter salutatur et gaudet te esse

1) C. G. brevit. 2) C. G. saturas. 3) C. G. sanctam. 4) C. G. in gloriam suam.

laetum, sed metuit, ne decipiat te bonitas vini, ut collectis ex nimio ejus usu calculis tecum afferas lumbos plenos, so rauh und scharf (ejus sunt verba) von Steinen, wie die Weinfässer sind, wenn sie ausgetrunken sind: postea dicas vero: hic Witenbergae tibi nascuntur, cum alibi semper illos semines, quos hic cogaris edere et reddere, sicut Michaël Stiefel aliquando dixit, te foris emittere ventum solere, sed ingressum ad convivias tecum afferre foetorem. Agnosces haud dubie philosophiam, qualem et ego Coburgi per ipsam agnoscebam. Salva sunt ¹⁾ omnia in domo tua. Iterum vale.

10. Junius.

N^o. MDCCXX.

An Spalatin.

Empfehlung eines Vertriebenen; eine Neuigkeit; Persönliches von Sp. und dessen Fran.

Bay B. d. d. p. 252.; Schlegel. vit. Spalatin. p. 245. Deutschen W. d. d. XXI. 1272. Wir haben das Original im Cod. chart. 122. fol. Bibl. Goth. verglichen.

Optimo et verae pietatis Viro, D. M. G. Spalatio, Christi servo fidelissimo, suo in Domino fratri charissimo.

Gratiam et pacem in Christo. Optime Spalatine, venit hic Kilianus Zimmerman, a Glaucha sive expulsus, sive fugiens, petiitque se aliqua juvari conditione. Sed cum confluant tot ex omni loco ²⁾ pauperes, ne possunt ³⁾ quidem ullae superesse conditiones. Quare tandem rogavit, ut sese tibi commendarem, quod his literis diligenter a me fieri intelligas oro. Nam et tuae dioecesis est, cum prope Altenburgam vixerit.

Nova nulla habeo, quae non putem tibi jamdudum esse vetera, ut est illa ⁴⁾ in Anglia tragoedia satis monstrifica.

1) Verm. ff. sint. 2) B. parte. 3) B. possint. 4) B. — illa.

*) Die Hinrichtung der Anna Colson.

De Asmodaeo tuo scribam, quam primum potero: interim det tibi Christus vincere ¹⁾ per patientiam. Saluta conjugem tuam suavissimam, et dic ei, me ²⁾ optime et rectissime de ea cogitare, et ferat istas maternas (ne dicam novercales) injurias. Cedent omnia tandem optime et feliciter, confundentur autem, qui maculaverunt eam. In Christo bene vale cum tuis omnibus, Amen. Sabbato post Pentecosten, MDXXXVI.

Tuus Mart. Luther.

12. Junius.

Nº. MDCCXXI.

An Spalatin.

Betrifft die Bestimmung für den Prediger Godel (vgl. Br. v. 16. Sept. 1535, No. MDCLXIII.)

Bei Buddeus p. 253. Deutsch bey Walch XXI. 4273. Das (schon sehr unleserliche auf der Ministerialbibliothek in Erfurt befindliche Original ist von uns verglichen worden.

Clarissimo et optimo Viro, Dno. M. Georgio Spalatio, servo Dei fidelissimo, fratri in Domino charissimo.

G. et pacem in Christo. Bene fecisti, mi Spalatinae, quod hujus viri Wolfgangi Gotzel misertus pro eo ad illustrissimum Principem scripsisti, et oro ut pergas ita eum habere tibi commendatum, sicut et dignus et opus habet. Ego nolui simul pro eo supplicare, ne essem tuae supplicationi impedimento. Nam satis nosti aulicam istam suspicacitatem, et delicatas ibi aures esse, ne forte vehit composito rem geri putarent, et quasi violenta prece agamus. Ideo primum consului tuam offerre intercessionem. Quae si parum profecerit, mihi significabis, tum mea subsequetur. Bene in Domino vale cum tua et tuis. 12. Junii, MDXXXVI. ³⁾

T. Martinus Luther.

1) B. vivere. 2) B. nos. 3) Im Original soll zwar 1535. stehen, allein der Brief muß später sein, als der vom 6. Sept. 1535.

4. Julius.

N^o. MDCCXXII.

An Herzog Heinrich zu Sachsen.

Betrifft die Angelegenheit, wovon der Br. v. 4. Jun., No. MDCCXVII.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift im Weim. Archiv.

Gnade und Friede in Christo. Durchleuchtiger, Hochgeborner Fürst, gnädiger Herr! Ich hab vormals *) an E. F. G. geschrieben vor den Matthes Luther, Burgern zu Freiberg. Nu klagt er mir, daß solch mein Schreiben sey ihm mehr schädlich dann förderlich gewest umb etlicher Wort willen, die man weit deuten könnte, und er sich doch erbeutet zu Verhör und Recht: wo er überweisert werde, daß er etwas wider die Taufe oder Sacrament geredt oder gethan, oder jemand an sich gezogen, so wölle er darüber leiden, was er soll. Zu dennoch an E. F. G. mein arme Bitte, daß E. F. G. wollten diese Sachen erkunden lassen, und wo er unschuldig befunden, wieder gnädiglich einkommen lassen, damitte nicht ein Geschrey werde, als wölle man niemand hören noch sehen; sonderlich weil etlicher viel seind, die ihm unschuldig achten, deren zum Theil auch in E. F. G. Landen siben. E. F. G. werden sich wohl gnädiglich hierin wissen zu halten. Sicmitte Gott befohlen, Amen. Zu Wittemberg Dienstags nach Visitationis Mariä, 1536.

E. F. G.

williger

Martinus Luther D.

12. Julius.

N^o. MDCCXXIII.

An Joh. Forster.

Von der Wittenberger Concordie.

Aus der Chyrcanischen Sammlung zu Gotha bey Schütze III. 12.

*) Am 4. Junius.

*Venerabili in Christo Viro, Dn. Jo. Forstero, Magistro
et Augustanae Ecclesiae ministro fideli, fratri suo
charissimo.*

G. et **P.** in Christo. Perquam te oro, mi Forstere, ut amice et patienter feras, quod nihil tibi scripserim ex isto nostro conventu, sicuti video te exspectasse, et satis cogitabam, te id exspectare. Sed tot obrutus tum aliorum literis, tum actionibus, cogebam differre intimos amicos, donec novos illos reconciliandos absolverem, ratus te et alios jam veteres amicos moram libentius passuros, et felicius exspectaturos, quam istos, qui recens concordiam tentatam urgebant, qualis fuit et vester Magistratus imprimis. Sed nec adhuc hodie omnibus nostris scripti de istis rebus, cogorque Principis Cancellaria in hac re uti.

Certe satis prolixè et clare et iterum atque iterum protestatus sum in hoc conventu, si non esset eis candidus et sincerus animus in rem ipsam, abstinerent a concordia, quia tutius sit dissidium istud, quam ficta concordia, quae infinita dissidia parere possit. At ipsi tam sancte et graviter omnia acceperunt, etiam nostram apologiam, ut eos respuere non licuerit. Dixi etiam: si vos secus egeritis, ipsam apologiam opponemus vobis. Christus scit, quid futurum sit, et ipse, si fecerit hanc concordiam solidam, magnum fecerit miraculum. Sed exspectamus jam responsum Ecclesiarum et Magistratum illorum, an eis ista nostra pacta placeant, ut sic tandem concordia concludatur, et publice edatur. Nam sine consensu utriusque partis nihil concludetur per nos solos, id quod habent a nobis in mandatis. Et nos ita nostris significamus. **M. Bucero** (ut spero) satis dictum est, ne Magistratum contra Canonicorum possessiones et jura incitari sinat, aut faciat. Tu ora cum nobis omnibus, ut felicia fiant omnia, cessentque tandem (mediante Dei manu) tot et tanta scandala in Ecclesia, Amen. Saluta tuam carnem totam. Suluat te mea Ketha. Dominus tecum. 12. Julii, MDXXXVI.

T. Martinus Luther.

24. Julius.

No. MDCCXXIV.

An Leonhard Beier,
gemeinschaftlich mit den andern Theologen.

Das man geistliches und weltliches Regiment wohl unterscheiden, und die weltliche Obrigkeit ohne Wissen des Pfarrers keine Kirchen, und Schuldner anstellen soll.

Ben Walch XXI. 1449. ohne Angabe der Quelle; ben Schütze II. 375. aus einer Wfenbachischen Abschrift, sehr fehlerhaft.

Nachdem unser Evangelium und Lehre aufs höchste dahin dringet, daß man die zwey Regiment, weltlich und geistlich, wohl unterscheidet, und ja nicht untereinander menge, wo nicht die hohe Noth oder Mangel der Personen solches erzwinget, das ist, wo Personen da seyn, die das Rathhaus und Stadtre Regiment, und wiederumb wo Personen da seyn, die ¹⁾ das Pfarramt und Kirchen versorgen: soll keines dem andern in sein Amt greifen oder fallen, sondern einem jeglichen das seine auf Gewissen lassen befohlen seyn, wie S. Petrus lehret, wir sollen nicht alienorum curatores vel inspectores seyn; wie denn im Anfang solche zwey Aemter von Christo gesondert seyn, auch die Erfahrung allzuviel zeuget, daß kein Friede seyn kann, wo der Rath oder Stadt in der Kirche regieren will, und uns des Papstthums Exempel wohl lehret: Demnach bitten und vermähnen wir euch, Er Pfarrherr und Magister Leonhard, guter Freund, daß ihr bey euch zu Zwicau fest darüber haltet, wie es denn die Visitation-Artikel, und hernach der kurfürstliche Necess beschlossen. Denn der Teufel seyret nicht, so ist Fleisch und Blut nicht gut, und die Leute in dieser fäblichen Zeit seyn wunderlich und fürwihig, deren viele nicht was Fried und Einigkeit, sondern was Luß und Gedanken fordert, suchen. Demnach weil da kein Fried noch Einigkeit bleiben kann, wo der Caplan, Schulmeister Kirchendiener wissen, daß sie ohne Wissen und Willen des Pfarrherrn mögen im Kirchenamte seyn, und damit auf den Rath trocken und pochen können; sintemal man allenthalben Außerhalter wider die Pfarrherren ²⁾ findet: so sollet ihr das Exempel nicht einräumen ³⁾ und gestatten, daß sie, ohne euer Wissen (wo sie es fürnehmen wollen) noch Willen, etnigen Caplan, Schulmeister oder

1) Walch — das Rathhaus :c. 2) Walch: Personen. 3) Sch. erneuern.

Kirchendiener annehmen oder dulden; wie wir denn allhie zu Wittenberg, nach laut der Visitation, auch den Pfarrherr nicht lassen, ohne Wissen und Rath des weltlichen Regiments, annehmen und enturlauben, welches auch, so viel wir wissen, alle andere Städte thun, ohne, wo die Visitatores (da man sonst keinen bekommen kann) darumb erfuchet werden. Weltlich Regiment hat für sich zu thun genug, darf sich nicht nöthigen mit unnöthigem Regiment zu beladen. Es hat auch ein ärgerliches Ansehen, und darf sich weder Zwickau, noch ein anderer Rath dem Exempel zu Wittenberg und anderer Städte ¹⁾ zu folgen nicht schämen, weil es der Visitationordnung gemäß, von welchen gemeinen Ordnungen zu weichen machet nicht gute Gedanken, sondern endlich Trennung und Verwüstung der Kirchen. Wir sollten Gott danken, daß unsere Kirchen ein wenig in gleiche Ordnung gebracht und gefasset seyn; und Gott wird denen kein Glück geben, die solche Ordnung und Einigkeit zertrennen, und umb ihres eignen Ehrgetzes und Dünkels ²⁾ willen ohne alle Noth. Gott helfe und stärke uns alle im rechten Glauben und ungefärbter Liebe, Amen. Montags nach S. Magdalena, ³⁾ Anno Domini 1536.

Martinus Lutherus D.
Johannes Bugenhagen D.
Gecijus Spalatinus. ⁴⁾

31. Julius.

Nº. MDCCXXV.

An Frau Förgerin.

Diese Frau war beirat, daß zwischen ihren Söhnen und Töchtern wegen der mütterlichen Erbschaft Streit entstehen möchte. Die Töchter hatten sich deren begeben, die Mutter wollte ihnen gleichen Theil mit den Söhnen davon zuwenden, diese wollten aber nicht darcin willigen. L. gibt in der Sache sein Gutachten und bittet um die Verlängerung der Unterstugung, welche ein gewisser H. Hedeel von der Fr. J. genöß.

Bei Kaupach Evang. Oesterrich I. Forts. S. 81.; Moseder Glaubensbekenntniß S. 93.; in der Quartal Schrift für altere Litt. u. neuere Lecture herausgegeben von Canzler u. Meißner III. 2. S. 32. aus der in der Dresdner Bibliothek befindlichen Urschrift, die für uns verglichen worden.

1) S. h. weder zu Zwickau noch ein ander Stadt einer andern Weis unterstehen. 2) S. h. ihrer eignen Ehr Geiz und Dünkel. 3) S. h. die Lunae post Margarethae. 4) S. h. — G. Sp.

Der Ehrentreichen, Edlen Frauen, Dorothea Jöegerin,
Wittwe zu Kaypach, meiner gonnigen Frauen und
guten Freundin. ¹⁾

Gnad und Friede in Christo. ²⁾ Ehrentreiche, liebe Frau! Es hat Er Andres Hechel mit mir geredt, wie ihr Willens ein Testament aufzurichten, eurn Töchtern zu gute; aber die Sohne wollen das nicht gestatten, weil sich die Tochter zuvor haben verziehen beyde väterliches und mütterliches Theils zc., und darauf guten Rath begehrt. So acht ich, wo ihrs bey den Söhnen erheben kunntet mit Güte, daß sie drein verwilligten, so hätte es seinen Fürgang; wo aber das nicht seyn kann, und die Tochter zuvor solches übergeben haben, so kanns eur Gewissen nicht beschweren, wo ihr das nicht mügt ³⁾ widderbringen, was sie vergeben haben. Darumb wollet euch hierin nicht bekomren.

Daneben hat mich Er Andres gebeten, an euch zu schreiben und zu bitten, daß ihr die Wohlthat an ihm begangen vollend bis zu Oftern vollführen wollet, und solche kleine Zeit noch ⁴⁾ erhalten im Studio. Hierin werdet ihr euch wohl wissen gütig und christlich zu halten. Hiemit Gott befohlen samt allen den Euern. Mein Hausehre Frau Käthe läßt euch freundlich grüßen. Zu Wittenberg Montags nach S. Jacobi, 1536. ⁵⁾

Martinus Luther D.

5. August.

N^o. MDCCXXVI.

An Hieronym. Weller.

Glückwunsch zu seiner Verheurathung und Rath, wo er seine Hochzeit feiern soll.

Aus Welleri Opp. omn. 3. Ende p. 205. Pal. Cod. chart. 181. 4. 402. f.
Bibl. Goth.

1) Diese Aufschrift fehlt bey Kaypach. 2) K. + Jesu. 3) K. Konnet. 4) N. Cansl. † hic. 5) Bey Roseder 1530. Kayp. vermuthet 1535., weil A. Hechel zu Ende dieses Jahrs wegen der Lust Wittenberg verlassen müssen und sich nach Oesterreich begeben; aber 1536. steht im Original, und es paßt noch besser, weil der Brief nach H.'s Rückkehr geschrieben ist.

Mi Domine Doctor, laetus audiui et legi, te tandem factum esse hominem et sociam carnem adeptum. Nam quid est vel vir sine vira, ut Moses loquitur, vel vira sine viro, praesertim si primas nuptias spectes. Nescit enim uterque sexus, quid sit, donec solitarius est. Vitae genus est a Deo creatum, et hactenus perfert conservatum contra omnes Diaboli haereses et cogitationes, denique contra omnium hominum fastidia, querelas et impatientiam. Christus igitur te et sponsae tuae benedicat, detque vobis suaviter et amanter cohabitare semper, Amen!

De nuptiis tuis consilium nondum satis probo: nosti enim difficultatem fori hujus et omnium rerum, ¹⁾ qua quotidie laboramus adhuc, ut spem concipere neque ego, neque mea Ketha possimus, quomodo in tanta rerum ²⁾ difficultate tantam turbam possimus honeste, et ut oportet, cibare. Et ego tamen nolim in gloriam tuam et meam ponere maculam. Mihi videretur consultum, ut vel Freibergae nuptias celebrares, vel si id fieri non potest, splendida ibi facta aliqua valedictione quotquot mensarum, ³⁾ huc venires paucis comitatus, quemadmodum Kreuziger, Doctor Brück et alii ⁴⁾ fecerunt, collatione vel prandio duas aut tres mensas parares. Dabo ista tibi et tuis amicis consideranda. Nam quicquid in me est, ad te juvandum, ornandum, tuisque obsequendum, hoc scis tibi esse paratum: *Es ist unser Markt* ⁵⁾ *ein Dreck, und wenn der Haufe soll geladen werden, die Universität mit Kind und Kegel und darzu andere, die man meinet halben nicht wohl kann auffen lassen, so bleibets weder bey 9 noch bey 12 Tischen.* Vidisti, quam in tuo Doctoratu res arcebatur, ut pueris et mulieribus absentibus tantum viri vocarentur, et tamen turba fuit 7 vel 8 mensarum. Quid fiet, si horum omnium uxores, liberi, familia quoque alendi et cibandi sint? Haec scribo, non ut recusare me suspiceris laborem, sed ut cum tuis amicis conferas et statuas, quid tibi quoque sit faciendum. Vale in Christo, et meo nomine sponsam et omnes tuas saluta. Wittenbergae, die 5. Augusti, anno MDXXXVI.

1) W. nostrorum. 2) W. nostra. 3) Cod. 422. † numero. 4) Germ. ft. aliis. 5) W. Markt.

5. August.

NO. MDCCXXVII.

An Andr. Ebert.

Ueber eine vom Teufel besessene Weibsperson. Sie hieß Gertrud Fischer, von Lebus bey Frankfurt, und konnte, so oft sie wollte, die Hand voll Geld nehmen und es dann verschlingen. Vgl. Seckendorf L. III. p. 136.

Ben Buddens p. 253.; in Christoph. Stymmelii tractatu de miraculis 1567. nach dem Original; bey Seckendorf l. l. Deutsch bey Walch XXI. 1274.

Venerabili Viro, D. Andreae Eberto, Concionatori apud Francfordum cis Viadrum, Fratri suo in Domino dilectissimo.

Gr. et P. in Christo. Multis videntur incredibilia, quae tu scribis, mi Andrea, et antequam tu scriberes, cum hic narrantur, ipse quoque putabam, me audire jocum quendam aut fabulam. Sed si ita res habet, uti tu scribis, arbitror ostentum esse, quo Deus permittat, Satanam ostendere figuram et imaginem quorundam Principum, qui rapiant et vorent undecunque opes, et tamen nihil proficiant. Cum ergo jocularis sit iste Spiritus, et otio suo securitatem nostram rideat, ¹⁾ nobis primum est serio pro puella orandum, quae propter nos cogitur ista pati. Deinde iste ²⁾ Spiritus vicissim est contemnendus et ridendus, nec ullis exorcismis aut serijs tentandus, quia omnia ista ridet superbia diabolica. Sed perseveremus oratione pro puella et contemptu in Diabolum, et tandem, favente Christo, cessabit. Etiam bonum esset, si vitia sua Principes, ³⁾ quae hoc ostento petuntur, emendarent, in quibus ille nequam Spiritus significat sese potenter et secure dominari. Rogo te, quandoquidem res ista digna est evulgari, omnia velis certissime explorare, ne subsit aliquid doli, et inprimis an moneta seu nummi isti, quos puella rapit et (vorat), ⁴⁾ sint veri nummi, et usum fori sustineant. Nam ego tot fucis, dolis, technis, mendacijs, artibus etc. hactenus sum exagitatus, ut cogar difficilis esse ad credendum omnia et omnibus, nisi quae ego scio me facere et dicere. Tanta est Diaboli

1) Seckend. videat. 2) S. ipse. 3) Pr. steht bey S. nach emendarent. 4) quos etc. steht bey S.

vis, mundi malitia et hominum confidentia hodie. Quare vide et prospice tibi, ne quoque fallare, et ego per te fallar. Experto crede Ruperto, ut est proverbium. Vale in Domino, et ora pro me. Witenbergae d. 5. 1) Augusti, MDXXXVI.

7. Augusti.

Nº. MDCCXXVIII.

An die Prediger zu Augsburg.

B. bezeugt seine Zufriedenheit über die Bereitwilligkeit, mit welcher die Prediger zu Augsburg die Eintrachtsformel unterschrieben hatten.

Aus der Epyriantischen Sammlung zu Gotha bey Schütze III. 15.

*Venerabilibus in Christo Viris, Augustanae Ecclesiae
Gubernatoribus et Pastoribus, fratribus sinceriter
amandis.*

G. et **P.** in Christo. Venerabiles in Christo Viri, literas vestras laetus accepi, et gratias ago Domino Deo, quod in concordiam unanimiter consentitis. Christus faciat, ut et vos pergatis, et nos vobiscum proficiamus in sincera charitate. Speroque, per vos ista nostra acta omnibus, quibus potueritis, Pastoribus esse patefacta, ut omnium unanimi consensu ista pax firmetur. Proinde orabimus pariter, et vos etiam nobiscum solliciti sitis, ut populus etiam sinceram sententiam intelligat, et tandem concordia ista consummetur cessantibus scrupulis et dubiis conscientiarum. Ego vestrum consensum ostendam omnibus nostris, ut laentur et ipsi nobiscum, et eo facilius credant sinceram fore concordiam, exstincta omni suspicione. Dominus dirigat corda nostra in charitate Dei et patientia Christi, Amen. D. 7. Augusti, MDXXXVI.

T. Martinus Luther.

1) Seckenü. 6.

7. August.

N^o. MDCCLXXXIX.

An Joh. Forster.

Ueber die hergekehrte Eintracht in Beziehung auf Augsburg und dorthin zu
fürchtende Störungen.

Aus der Cyprianischen Sammlung zu Gotha bey Schütze III. 14.

Optimo et pio Viro, Dn. M. Jo. Forstero, Ecclesiae Augustanae ministro fideli et sincero, suo in Domino fratri charissimo.

G. et P. in Domino. Gratias agit tibi mea Marussula pro dono tuo, mi Forstere. Satis admiror, quod scribis, Musculum ita locutum esse de Magistratu urgendo contra Canonicos, cum tamen certe definitum et acceptum est a nobis omnibus contrarium. Sed tu moderate agas, et spectes, an ita pergere velint, an non: tum nos Senatui totum querelis aperiemus. Interim satis est, vel eos hoc confiteri, quod hic contrarium definitum sit, eo ipso, quo dicunt sese restitisse seu reclamasse (licet non sit verum) huic nostrae sententiae. Quare arguentur tandem dissidii voluntarii et concordiae simulatae. Caeterum nostra mens non fuit, ut ea, quae hic tractata sunt, celarentur, imo rogavimus, ut ad omnes Ecclesias, Pastores et Magistratus referretur, et super eisdem eorum sententia audiretur, et nobis significaretur, tantum ne antequam omnium sententia haberetur, pro definita concordia, per typographos ederetur, ne scilicet victoria caneretur encomio intempestivo, et multi clamarent, sine illorum scitu et in angulo omnia esse gesta. Nam ego exspecto omnium consensum, in scriptis ad nos mittendum, sicut vos et Magistratus vester misit, ut ita publico omnium consensu publica fiat concordia et publica edatur.

Nuper Magdeburgae mulier quaedam perturbavit Dn. Amsdorfium, ut minus speret de sinceritate concordiae. Notam tibi credo esse mulierculam, scilicet Doctoris Cubitonis uxorem, die *Hummelsheimin von Leipzig*. Ea recitaverat Amsdorfio multa et magna de vestro *Meister Michel* contra nos et nostram sententiam etc. *Es macht nicht gut Blut, wenn sie nicht aufhören wollen*. Patienter adhuc tero omnia, neque Senatui vestro

tam cito indicare volui donec clamor magis ascenderit. Vale in Domino, et ora pro me. Salutatur aenea Ketha, et totam tuam carnem. 7. Augusti, MDXXXVI.

T. Martinus Luther.

13. Augusti.

No. MDCCXXX.

An Hieronymus Weller.

Ueber H. W.'s Hochzeit (vgl. Br. v. 5. August, No. MDCCXXXVI.).

Aus H. Welleri Opp. omn. t. Ende p. 206. Vgl. Cod. 181. 4. 402. f. Gotl.

Scrpsi tibi ante, *) mi Hieronyme, de nuptiis tuis, ne fierent hae Witenbergae, sed exemplo Crucigeri et aliorum huc ductam adduceres et vesperi duas mensas vel tres pro collatione haberes. Nunc quia tuus honor hic petitur, velis cum tuis amicis deliberare, an velis hic collationem vespertinam vel nuptias habere. Aliud intelligo collationem, aliud nuptias. Nam si nuptias hic vols celebrare, tunc hoc tibi cogitandum est, quod antea me inuit ad consulendum tibi, Witenbergae esse Universitatem, locum celebrem, te esse Doctorem, me esse hospitem, ideo multos necessario esse invitandos, qui alioqui honeste omitti possent, si alio loco fierent nuptiae: nam et urbis et Academiae, tum tui et mei honoris ratio habenda est. Mitto igitur registrum, in quo videas, quantus numerus sit invitandus (etsi aliqui deleri possint), si honor tuus et amicorum tuorum salvus esse debet, praesertim cum oportet tuis amicis honestissimis aliqua pompa inserviri, quam haec difficultas temporis non permittit. Mit 100 fl. richtet ihrs faum aus: denn aliud nuptiae, aliud Doctoratus. Sed optimum est, ut vel tu, vel frater tuus huc veniatis, ut quam primum de hac re deliberemus. Nam per literas ac nuntios non potest concludi, et interim tempus labitur. Quare fac, ut res certa fiat. Denn es will sich nicht so lassen ansehen, daß wir Ungeh einlegen möchten. Summa, cito venias vel tu ipse, vel aliquis

*) Am 5. August.

tuo nomine, ne simus imparati. Nam fatigat me cogitatio tui honoris et nominis mei, alioqui, si non veneris, vel aliquem miseris, nihil possum nec volo in hac re tentare solus, quia tui sum studiosissimus, ut fui semper. Vale in Domino, et saluta sponsam tuam cum omnibus amicis. Dominica post Laurentii, MDXXXVI.

16. August.

No. MDCCXXXI.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

Betrifft die Absetzung eines Pfarrers in Hildburghausen.

Aus dem Original auf der Gothaer Bibliothek (?) im Leipz. Suppl. No. 138.
S. 78; von Walch XXI. 485.

Dem Durchlauchtigsten, Hochgebornen Fürsten und Herrn,
Herrn Johanns Friedrich, Herzog zu Sachsen, des H.
K. Reichs Erzmarschall und Kurfürsten, Landgrafen in
Thüringen und Markgrafen zu Meissen, meinem gnädig-
sten Herrn.

Gnade und Friede in Christo. Durchlauchtigster, Hochgeborner
Fürst, gnädigster Herr! Es ist hic der Pfarrherr von Hildburg-
hausen M. Johannes Wenbringer zc. neulich von der Pfarre entsetzt
mit großer Schmach und Unehre, wie E. K. F. G. aus seinem
Bericht verstehen mögen, und schreiben mir der Superintendent
und etliche mehr, daß alles aus Reid und Haß zugericht und gestift
sey, wie mich denn selbst schier dafür anseheth, und die von Hild-
burghausen auch in dem Geschrey sind, daß sie nicht lange einen
Pfarrherrn haben noch leiden mögen zc. So ist meine unterthänig-
liche Bitte, E. K. F. G. wollten einen fleißigen Bericht und Zeug-
niß fordern lassen von dem ganzen Rath und Bürgern, was sie
doch von ihrem Pfarrherrn halten oder wissen, oder wo mans fodern
soll oder kann; und was sich vor Recht findet, das läßt E. K. F. G.
getroß gehen. Denn wahr ist, daß wir Prediger etwa auch nicht
fromm sind; aber weil uns dagegen jedermann feind ist, so lehret
St. Paulus (vielleicht auch gewißiget), daß man wider die Prediger
nicht jedermanns Klage solle zulassen. Es ist ja bisher ein ebrlich.

fromm Mann gewest, das wissen wir hier alle; sollte er nun so plöblich anders worden seyn? Das hoffe ich nicht. So ist auch je keine Beweifung da, ohn allein etliche Zeichen der Verdacht, die weitläufig, und wohl mir selbst begegnen könnten. Es wolle denn noch etwas mehrers dahinten seyn. E. K. F. G. wollten bedenken, daß ohne das wenig Personen vorhanden zu Kirchendienst; sollten nun dieselbigen auch mit Unrecht und Schmach verstoßen werden, würde es viel abschrecken. Haben sie aber Unrecht, so sollen sie es viel mehr leiden, denn alle andere. E. K. F. G. werden sich wohl wissen gnädiglich hierin zu halten. Hiemit Gott befohlen, Amen. Mittwoch nach Assumptionis Mariae, 1536.

E. K. F. G.

unterthäniger

Martinus Luther D.

17. August.

N^o. MDCCXXXII.

An Justus Jonas.

Von der päpstlichen Bulle wegen des Conciliums und Neuigkeiten, theils Wunderzeichen, theils politischen Begebenheiten.

Aus Hurifabers ungedruckter Sammlung f. 232. bey Schütze III. 16.

G. et P. in Christo. Quod mihi bulla Domini Pauli, *) id est, Cardinalium non est reddita, forte factum est, quod M. Philippus eam primus in manus acceperit a Bernhardo pro sua cupiditate, et ille postea (quae est inter nos mutua fiducia seu negligentia) mihi nondum ostenderit. Nam sic soleo et illius literis facere. Sed Germanicam hic excusam heri vidi, vidi, et intellexi quoque, non Cardinales illas virtutes, de quibus Seneca et alii philosophi docent, sed Cardinales, imo Cardines, Capitales, imo ipsa capita Satanae. Sic sunt nun heissen billig Cardinales omnibus nominibus. Nam in ea bulla nos jam sumus damnati, sed alia coram. Es ist ira Dei super mundum justissima.

*) Die Bulle Pauls III. wegen des Conciliums, angeschlagen d. 2. Junius. Thl. V.

Spectrum Erich recte es interpretatus. Sed et hoc nostrum in Frankofordia in Marchia credo me ad te scripsisse, vel aliunde te accepisse, scilicet de virgine nummos Marchios e barba circumstantis vel veste vel qualibet recarpentis et devorantis. *) Denique ex Halla novum narratur portentum, quod tu explorabis, scilicet esse juvenem sponsum in ludo sagittario ab Episcopo instituto per tempestatem e tentoriis amissum, relictis arcu, sagittis, tunica, etiam calceis.

Nova praeterea: Dux Holstein vicit tandem Daniam, capta et expugnata Copenhaga, dimisso Duce Alberto a Mechelburg, ut spes pacis sit in istis regionibus, tandem facto jam re ipsa Rege, scilicet Duce Holstein victore, nisi Caesar novo bello velit movere istud coelum, quod nolim.

Meus Ketha Dominus te salutat reverenter una cum tuis omnibus. Et fac, ut redeas, referas, resarcias, reficias, reveles, recrees et omnia refacias, quam primum omnia. Christus tecum, Amen. D. 17. August., anno MDXXXVI.

T. Martinus Luther D.

18. Augusti.

No. MDCCXXXIII.

An Justus Jonas.

Empfehlung zweyer Flüchtlinge; von J. Weller's Hochzeit (vgl. Br. v. 5. u. 13. Aug., No. MDCCXXVI. MDCCXXX., an diesen) und J. J.'s Steinschmerzen.

Aus Kuriafers nagedruckter Sammlung f. 230. bey Schütz III. 18.

G. et P. in Christo. Habuistis hospites Naumburgi, optime Jona, sed forte absentibus vobis, scilicet Balduinum de Momes, nobilem natione Picardum, cum uxore Joanna de la Marcha, nepte ex fratre, qui referunt hic, quam sint benigne hospitio accepti ab Erasmo Verdero et Vito Lubbert fratreque ejus. Et petivit, ut sese illis ipsis commendarem, spe aliqua forte allecti, quod vel meis literis, vel illorum promissis auxili

*) Vgl. Br. an Andr. Ebert v. 5. Aug., No. DMCCXXVII.

sint aliquid accepturi. Pauperes et exules huc venerunt, ejecti ob Evangelion. Quae si vera sunt, sicuti satis videtur, vehementer admiror, istius magnae familiae homines huc venire. Nam Episcopum illum Leodiensem satis nosti, et fratris ejus Ruperti ab Anborch (quem etiam Rex Galliae in nuper edita criminatione contra Caesarem Dominum de la Marcha appellat) nomen mihi satis notum est. Mulier ignara linguae nostrae apud nos Scythas versari videtur. Quare dabis tu operam, ut jam dictis civibus ¹⁾ eos commendes. Et hic Carolus Gallus, qui cum illo Nicolao Claudiano in domo mea serviebat, is testatur se nosse omnia, et esse vera. Sed quam hic simus obruti peregrinis, tu nosti. Ego, dum tu abes, aliquot monachis egressis ²⁾ providi, e quibus unus, ³⁾ dato pro eo ad artificem pretio, mihi rursus aufugit propter Schelmeren im Rucken. ⁴⁾

Doctor Hieronymus Weller duxit uxorem virginem Freybergensem, filiam G. am Stcigt. Ejus patrem putat meus Ketha te nosse. Eris in nuptiis vel collatiuncula, verum mihi impossibile est, quod imponit, nisi moderetur. Calculus tuus hic clara voce gloriatus est, se nondum deseruisse regnum in corpore tuo, nec esse credendum jactantiae tuae, qua ostendas illum. Vivo et celo Thurnigico donitum. ⁵⁾ (?) Dicit te hoc simulare, cum sis aliud expertus. Vale in Domino, et saluta carnem tuam. Feria 6. post Assumptionis, anno MDXXXVI.

T. Martinus Luther.

22. August.

Nº. MDCCXXXIV.

An den Vicekanzler Burkhard.

U. fragt, ob er es wagen könne, sich für eine unglückliche Wahnsinnige beym Kurfürsten zu verwenden.

Aus der Schmidtschen Sammlung zu Helmstädt bey Schüze III. 19.

1) Aurif. crucibus. 2) Aurif. monachos egressos. 3) Verm. s. unum.
4) Aurif. Schelmeren im Rucken. 5) G. — Vivo etc.

Clarissimo Viro, Dno. Francisco Burgardo, Vicecancellario Saxoniae, suo in Domino amico singulari.

G. et P. in Christo. Mi Francisce Vicecancellarie, te rogo, ut explores, an possim utiliter supplicare pro illa insana vetula *die Kreuzbindertin*. Filia ejus hic ejulat miserrime, et non est novum, eam solere ita furere, id quod Blancus Licentius etiam testari potest, utpote vicinus, quem saepe nos risimus, quod cum illa per septem intercedentem rixatus fuerit usque ad furorem mutuum, et ipsa veru magno eum fugaverit. Nec est magnae laudis, si Princeps male sanam istam (praesertim viduam) mulierculam tam severe puniat, quam hic tota civitas pro insana habet: est et ex Halla semel expulsa, eadem fere de causa. *Es ist eine Märrinn, das müßt ihr meinem Gnädigsten Herren auf meinen Glauben anzeigen; und wenn sie genug gestraft ist, thut mein Gnädigster Herr wohl, daß er sie loslasse; sie wird doch dadurch nicht klüger noch besser.* Etiam aliquid virgini filiae concedendum est, cui plus satis nocuit hactenus matris furia, cum tamen sit puella jam adulta nimis, satis prudens, ita ut ipse ei optem maritum dignum. Sed istis calamitatibus tum matris tum suis magis alienantur ii, qui eam forte ducerent: *es ist miseria hominum concatenata: sed tamen misericordia debet catenam rumpere.* Doce ergo, an tempus sit pro ea intercedendi: tum faciam, quia miseret me, non matris nec generi, sed filiae, quia opus habet misericordia. Vale in Domino. Fer. 3. post Agapiti, MDXXXVI.

T. Martinus Luther D.

31. August.

Nº. MDCCXXXV.

An den Rath zu Leisnig.

E. bittet, Anton Lauterbach, dortigen Prediger, zu entlassen, weil er sich nicht mit dem Pfarren vertrage.

Ex Autogr. Seidel. im Leips. Suppl. S. 73. No. 139.; bey Rath XXI. 386.
Eine Abschrift aus dem 16. Jahrh. im Cod. Seidel. zu Dresden.

Den Ehrsamem und Weisen Herrn, Bürgermeister und Rath
zu Leisnig, meinen guten Freunden.

Gnade und Friede in Christo. Ehrsamem, Weisen, lieben Herren und gute Freunde! Ich bitte ganz freundlich, ihr woltet Er Antonio, eurem Prediger, euch gütlich erzeigen, und ihm helfen, daß er mit den Seinen von Leisnig anher komme, wie er begehret, und auch seine Noth und Noth ist. Denn ich sehe, daß es nicht anders seyn kann, noch mag. Er muß von dannen, ob der liebe Gott wolle Gnade verleihen, daß ihr einen andern kriegen wöchtet, der sich mit dem Pfarrherr könnte daß vertragen. Laß uns doch mit einem andern ¹⁾ versuchen; denn ich habe Herr Antonium gebeten, und aufs höchste vermahnet, er solle weichen und abziehen, daß er sich denn bewilliget; und wir werden sein allhier wohl wissen zu gebrauchen, denn solche Steine wird man nicht auf allen Straßen finden. Und weil sein der Pfarrherr nicht mag, so wird er wohl eine Lücke finden für ihm gerecht. Wollet bedenken, daß das Aergerniß, so aus beyder Zwietracht entstanden, endlich nicht zu leiden ist, darum helft ihr auch dazu, daß sie von einander kommen. Hiemit Gott befohlen, Amen. Ultima Augusti, 1536.

Martinus Luther D.

5. September.

No. MDCCXXXVI.

AN JUSUM JONAS.

Betrifft einen Rechtshandel, in welchem J. J. Schledricher seyn sollte.

Aus Kurjabers ungedruckter Sammlung f. 232. bey Schuse III. 20.

G. et P. in Christo. Mi Jona, omnibus modis praestandum est, ut obsequaris Antonio Scheniz in causa sua, postquam Episcopus Hallensis consensit, ut tu (qui ei nominatus es) sis unus de mediatoribus juxta Principem Georgium ²⁾ Anhaltinum etc. Hoc a te maxumopere rogarem, nisi nimis certo fiderem tuae humanitati et charitati. Quare fac, ut ne fallamur spe nostra,

1) G. L. sieht uns doch nicht einander. 2) G. H. — Georgium.

dum ille furiosus Episcopus ita se dimittit, et para te, ut sis pertinax, et partes meas quoque instructus agas. Caetera coram. M. Philippus profectus est ad suum Joachimum. De Caesaris victoria hic audies, si non isthic audieris. Vale in Christo cum tua carne. Dienstag post Egidii, MDXXXVI.

T. Martinus Luther.

20. September.

Nº. MDCCXXXVII.

An Nic. Hausmann.

L. will h. von Dessau wegziehen; allerley Neuigkeiten.

Aus der Hanischen Sammlung zu Kiel bey Schüpe III. 21.; bey Strobel-Ranner p. 256. ohne Angabe der Quelle; deutsch bey Walch XXI. 1451. Wir haben Aurifaber III. f. 238. verglichen.

Ornatissimo Viro, Domino Nicolao Hausmanno, servo Christi in Ecclesia Dessaviensi, fratri suo in Domino charissimo.

G. et P. Raro tibi scribo, optime Nicolae, quia arbitrabar, ¹⁾ nihil esse, cum sint omnia nostra tibi semper notissima, et citius ²⁾ nova resciscat aula tua, quam nostra. Marchio uterque ³⁾ ab Evangelio alieni facti sunt, si id ignoras, id ⁴⁾ nunc scito, et nescio, quid mali inter nos hic gliscit. Novum consilium meum tibi servo ⁵⁾ super te. Nam meditor te isthinc avocare, et meum domesticum facere, ut tandem et pace et quiete fruaris. Habeo jam fratrem tuum promissorem, quod te hic apud me alet. Video enim istam conditionem non esse pro te.

D. Hieronymus Weller laetus est, migravit a me in domum propriam mihi vicinam, quod libenter vidi.

1) G. A. arbitratus. 2) G. A. certius. 3) G. A. — id. 4) G. A. significo.

⁵⁾ Wahrscheinlich Markgr. Joachim und Johann von Brandenburg, die Söhne des Kurfürsten Johann, die sich später für die Reformation erklärten.

Caesaris res non adeo superba fortuna est, ¹⁾ quam jactatur. ²⁾ Auditur, ei ³⁾ fame periisse circiter quinque millia, inter quae aliquot praestantes belli duces, ut Marchio Fride-ricus, Praepositus Würzburgensis, Caspar a Fronsberg, ac nescio, qui alii. ⁴⁾

Concilium mihi verius simulari quam agi videtur, licet Dux Georgius dicatur grandem scribere librum contra Episcopos, quos cogitat redigere in ordinem secundum canones, h. e. Diabolum cum Deo concordare.

Ex Anglia huc ⁴⁾ scribit Alesius noster, Reginam novam Johannam ^{**)} coronandam esse festo Michaëlis, hostem, sicut dixit, ⁵⁾ Evangelii: et est facies regni alia, ita ut Antonius lateat et taceat, nec sine periculo. Tamen Rex Papam nihilominus repudiare perseverat, et decretum est universi regni consensu, ne quis ad concilium proficiscatur, nisi Rex antea consenserit ⁶⁾ in concilium, quod nunquam erit. Monarchis ⁷⁾ dissidentibus, concilium fabula fiet, aut saltem tempore praefixo non fiet. ⁸⁾ Elapso autem termino, quis alterum ⁹⁾ statuet? *Es ist alle Welt voll Süßerey.* Vale in Christo, et ora pro me, mi frater, nam indigeo satis nimis. Saluta mihi reverenter Principes tuos optimos. F. 4. post Lamberti, anno MDXXXVI.

24. September.

No. MDCCXXXVIII.

An Spalatin.

Empfehlung einer Dürftigen; Klage über Mangel an Wohlthätigkeit.

Sey Budeus p. 251. Deutsch bey Bach XXI. 1275. Bgl. Cod. Jen. a. f. 229.

1) G. A. sunt. 2) G. A. jactant. 3) G. A. ajunt, et. 4) G. A. — buc. 5) G. A. dicit. 6) Str. consensit. 7) G. A. monarchia. 8) G. A. — aut saltem etc. 9) Str. alium, fehlerhaft.

^{*)} Ueber den unglücklichen Zug des Kaisers nach Provence (s. Seckendorf L. III. § 46. p. 127. ^{**)} Johanna Seymour.

*Clarissimo Viro D. Magistro Georgio Spalatino, Pastori
et Episcopo Ecclesiarum Altenburgensium, suo in Do-
mino charissimo.*

Gratiam et pacem in Christo. Rogo te, mi Spalatine charissime, velis, quam primum M. Brisgerus redierit, agere, ut ipse tecum fideliter juvet istam miseram Elsen a Reinsberg commendari, et apud vos utcumque ali, neque asperis aut ¹⁾ duris verbis eam ²⁾ sinatis contristari. Quis scit, in qua persona Christus pauper ille et mendicus honoretur. Video ubique, quae me discrucient, ita ut metuam brevi a nobis verbum gratiae ereptum iri propter incredibilem et ingratitude[m] et contemptum. Omnes fere Ecclesiae sic cogitant: exoneremus nos pauperibus et mittamus Witenbergam, id quod experimur quotidie. Niemand will mehr guts thun und Armen helfen, interim nostra quaerimus usque ad furorem. Wohlan, fatum urget mundum. Vale et ora pro me. Dominica post Matthaei, MDXXXVI.

T. Martinus Luther D.

27. September.

No. MDCCXXXIX.

An den Rath zu Zwicau.

Betrifft die Erweittigkeiten des Stadtraths mit den dortigen Predigern
(vgl. Br. v. 24. Jul., No. MDCCXXIV.).

Aus einer Gothaischen Abschrift im Leipz. Suppl. S. 79. No. 140.; bey Walch
XXI. 387. Wir haben sie im Cod. chart. 451. f. nachgesehen.

Gnade und Friede. Ehrbare und Fürchtige, liebe Herren und gute Freunde! Ich habe es gern gelesen, daß ihr zu Zwicau so fromm worden seyd; will auch dem Pfarrer aufs schierste, als ich kann, schreiben, und bitten, daß er sich auch recht halte. Daß ich aber so leichtlich einem Theil bey euch gegläubet habe, oder noch gläuben würde, sollt ihr mich, ob Gott will, nicht billig verdenken.

1) B. et. 2) B. istam.

Denn ich bin von dem Stern zu Zwickau wohl gebrannt, und kenne seinen Glanz und Einfluß ein wenig. Darum kann der Argwohn euch gar leichtlich angehen ¹⁾ mit großem Schein der vorigen Gesellschaften; wiewohl mir dennoch alle Prediger je und alle Wege das Volklein und Gemeine, auch den mehrern Theil des Rathes fast gelobet, daß ich den ganzen Himmel zu Zwickau voll guter Stern achte, ohne daß der großen Planeten zu Zwickau etliche wunderlich seyn, die seltsame Constellationes zurichten, und den Himmel mit den andern Sternen irre machen, welches Exempel darnach auch in andere Städte wollte und noch will einreißen. Mein Herz ist je, daß man soll die zwey Regiment, geistlich und weltlich, oder Kirchen und Rathhaus nicht mengen; sonst frisset eines das andere, und kommen beyde umb, wie es unter dem Papstthum geschehen ist, als St. Paulus sagt: *Beisset und fresset ihr euch untereinander, so sehet zu, daß ihr euch beyde nicht selbst umbringet.* Ich meine es, ob Gott will, gut, darumb wollet ihr mir mein Schreiben zu gut halten. Hiermit Gott befohlen, Amen. Mittwoch nach Mauritti, 1536.

M. Lutherus.

5. October.

N^o. MDCCXL.

An den Grafen Albrecht von Mansfeld.

Betrifft eine Ehesache.

Cisl. II. 368. Altenb. VI. 1060. Leipz. XXII. 467. Watsch X. 970. XXI. 368.

Gnad und Friede in Christo. Wohlgeborner, Gnädiger Herr! Auf E. G. Schrift der Ehesachen halben zwischen H. S. und L. F. Tochter weiß ich nicht viel mehr, denn ich zuvor geschrieben habe. Es haben mich die Bauren und rohen Leute, so nichts denn fleischliche Freyheit suchen, darnach die Juristen, so allwege unsern Sententien das Gegentheil sprechen, so müde gemacht, daß ich die Ehesachen von mir geworfen, und etlichen geschrieben, daß sie es machen in aller Teufel Namen, wie sie wollen. Lasset die Todten

1) Verm. R. angeben.

ihre Todten begraben. Denn wenn ich schon viel rathe, so kann ich darnach nicht helfen den Leuten, wenn sie darüber beraubt und geplagt werden. Die Welt will den Papp haben; so habe sie ihn auch, wenn es nicht anders seyn kann. Wiewohl nu es wahr ist, daß Gott solchen Fall der Ehe nicht verboten; weil aber der Pöbel solch Exempel mißbrauchet, wollt ichs nicht gern gemein lassen werden. Zudem ich auch die Fahr oder Fährlichkeit nicht auf mich laden kann, ob hernach eine größer Unlust der Erbtheilung entstehen würde; statemal ich noch bis daher nicht einen Juristen habe, der wider den Papp in solchen oder dergleichen Fällen mit mir und bey mir halten wolte, also daß sie auch meine Ehre und Bettelstücke nicht gedenken meinen Kindern zuzusprechen, noch keines Priesters. Das ist auch euer und anderer Herren Schuld, die sie stärken, und uns Theologen drücken. Aber das sage ich noch: kann man es bey dem Papp mit Gelde erlangen, daß es recht heißen möge, so wollt ich lieber, daß man den Antichrist ließe den N. Donner haben, und ließ es anstehen, und ein jeglicher wagts auf sein Gewissen mit Gott, ohne wo es die rohen Leute mißbrauchen. Darumb sehet darauf, was ihr Herrn hierin zulassen wollet, die ihrs darnach (wo der Muthwill zu groß wird) ändern könnet. Wir Theologen können nichts, und gelten auch nichts; deß bin ich froh und wohl zufrieden, und sage: Sinite mortuos sepelire mortuos. Hiemit Gott befohlen, Amen. Donnerstags nach Michaelis, An. 1536. ¹⁾

E. G.

williger

Martinus Luther, D.

9. October.

N^o. MDCCXLI.

An den Rath zu Salsfeld.

Betrifft Stipendiansachen.

Ex Schedis Sagittar. in Leipz. Suppl. No. 143. S. 80.; bey Walsh XXI. 388. Wir haben eine von Hrn. v. Meusebach zu Berlin uns gefälligst zugesicherte Abschrift von der in seinem Besiz befindlichen Urschrift verglichen.

1) Walsh X. 970.: 15-3.

Den Ehrbarn, Fürsichtigen Burgermeister und Rath zu
Salsfeld, meinen gonsrigen, guten Herrn und Freund.

Gnad und Friede in Christo. Ehrbarn, Fürsichtigen, gonsrigen Herrn und Freunde! Abwesens M. Philippi hab ich eur Schrift müssen brechen und lesen, und nu will ich euch nicht bergen, daß unlangst zuvor mich des Pfrüners Freund, Schoffer zu Torgau, gebeten schriftlich, daß ich ihm wolte gegen euch verbitten, das Stipendium noch ein Jahr zu lassen; doch mit dem Anhang, wo er bey der Theologie wolte bleiben, darauf sollte ich ihn für mich nehmen und fragen, welches also geschehen. Da er mir nu antwortet, er wolte bey der Juriskeren bleiben: ist meine Fürbitt an euch verblieben, wie ich denn seinem Freunde, dem Schoffer, ¹⁾ geantwortet. Dann ich nicht will, und stehet mir auch nicht an, daß ich, als ein Theologus, sollt helfen der Theologen Stipendia auf die Juristen wenden; wo sie es aber ohn mein Fürbitt erlangen können, laß ich gehen. So hab ich den Pfrüner von mir geweißt. Weil er aber dennoch (als ich hore) geschickt in der Juriskeren, dazu ihm auch M. Philipps soll gerathen haben: so künntet ihr der Rath auf ein Jahr wohl so viel Kost an ihn wagen, als der nicht allein eur Stadt-Kind ist, sondern auch wohl zu brauchen seyn wird, sonderlich weil die Zeiten so schwinde werden, daß man geschickter Leute bedürfen wird. Deshalben ich auch solchs für ihn will gebeten haben ganz freundlich.

Aber weil ich aus eur Schrift merke, daß ihr den dreyen das Stipendium auf M. Philipps Bitten noch ein Jahr folgen lassen wollet; aber anstatt des Gerards einen andern Knaben verordnet habet, welches ich nicht kann unbilligen; doch weil derselb Gerard fast fromm, geschickt, und langsam zum Studio kommen ist, und noch wohl zum wenigsten ein Jahr Hülff bedürft: so bitte ich nu auch, so ihr habt M. Philippo zu Ehren die drey noch ein Jahr wollen stipendiren, wollet mir diese Bitte auch gonsriglich gewähren, und dem Gerard noch ein Jahr das Stipendium lassen, und sollt es gleich des Pfrüners Stipendium seyn, der nun ein Jurist worden ist. Es bitten so viel guter Leute, für den Gerard, daß ichs nicht habe konnen abschlahen. Hoffe, ihr werdet euch auch wohl wissen gonsriglich zu erzeigen. Hiemit Gott befohlen, Amen.
Am Tage Dionysii, 1536.

Martin Luther D.

1) In der Abschrift wahrscheinlich aus Versehen: Schloffer.

23. October.

No. MDCCXLII.

An Kaspar Huberinus.

Betrifft die Streitigkeiten mit den Domherrn in Augsburg (vgl. Br. v. 7. Aug. / No. MDCCXXIX., an Job. Forster.).

Aus Cod. chart. 91. f. Bibl. Goth. f. 112.

Dem würdigen Herrn in Christo Kaspar Hubern, dem getreuen Diener des Worts der Kirchen zu Augsburg, meinem geliebten Bruder im Herrn.

Gnad und Fried in Christo. Ich schreib, und bin doch sehr mit Geschäften beladen, mein geliebter Kaspar in dem Herrn: dazu so bin ich auch alt und schier abgestorben und allweg kaum den halben Tag tauglich. Derhalben so etlich begehren zu wissen meine Gedanken und Meinung, mügt ihr solches ihnen mittheilen. Ich sehe zwar wohl, wie hart die Concordien von Statten geht; dieweil aber sie getreulich handeln, so ist noch gute Hoffnung, Gott, der sein Werk hat angefangen, werde es auch vollenden. Dann er weiß seiner Kirchen verordneten Lauf, nämlich daß derselbigen Wage und auch die Pferde im Schlamm großer Wasser gehen und doch behält der Wag den Sieg, wie denn Habakuk der Prophet anzeigt. Derhalben laßt uns hoffen und bitten, daß Gott der Herr der Schlangen Kopf unter unsere Füße zertrete, Amen. Weiter der Dumherrn halben ist meine Meinung schlechts nit, daß man weder ihrer, noch ihres Gräuels verschone, sondern sintemal ein Oberkeit solche mit der That und Gewalt nit angreift, so sollen doch die Prediger in keines Wegs dieweil still schweigen, sondern sollen mit freudigem Geist und gewaltiger Predigt ihren Gottesdienst und Wesen strafen, und dasselbige den Herzen der Gläubigen gehässig und abscheuig machen. Dann Gotts Wort soll nit gebunden seyn, sondern der Geist soll die Welt strafen von wegen der Sünde. Daß man sich aber besorgen möchte, mit der Weise so würden die Dumkiste dem Kaiser vorbehalten werden, kann man solchem mittler Zeit leichtlich Rath finden. Denn dieß darf man sich nit besorgen, daß die Fürsten solche geistliche Güter alle den Kaiser werden lassen an sich ziehen. Sie werden auch in der Ausburt sagen wollen, und nit unbillig, wenn es je dazu kommen sollt.

Dazu so werden auch die Städte einen Zuspruch finden werden. Doch lasse man solche abgöttische Häuser dieweil um mehrer Frieds willen sich ihrer tollten Weis gebrauchen. Indes aber wende man Fleiß für mit Gottes Wort, daß man zugleich die Herzen der Frommen und auch Bösen von ihrem Gräuel abwendig mache. Dieß mein kurz Bedenken. Wo es euch für gut anseheth, mögt ihrs euren und der Strasburger Prädicanten mittheilen. Denn ich kann nit vielen zugleich, viel weniger allen insonderheit schreiben. Grüßet mir den frommen Magister Forster mit allen den Seinen und alle die Euren. Damit seyd dem Herrn befohlen. Datum Wittenberg am 23. Oct., 1536.

M. Luther.

1. November.

No. MDCCXLIII.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

Betrifft den abgesetzten Prediger in Hildburghausen. Bal. Br. v. 16. Aug.,
No. MDCCXXXI.

Ex Copial. Archiv. Vinar. im Leipz. Suppl. No. 142. S. 79.; den Balch XXI. 390. Wir haben das Original nachgesehen, worin sich eine große Lücke befindet.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Johannis Friedrich, Herzogen zu Sachsen, des heil. Rom. Reichs Erzmarschalk und Kurfurst, Landgrafen in Thuringen und Marktgrafen zu Meissen, meinem gnädigsten Herrn.

G. u. Friede in Christo. Durchleuchtigster, Hochgeborner Furst, gnädigster Herr! Ich kome wieder zu Hofe mit der Sachen des Pfarrers zu Hildburghausen; denn er schreiet, so schreien die Juristen auch, wie ihm Unrecht geschehe, als E. K. F. G. aus dieser seiner Supplication vernehmen mugen. Ist demnach meine unterthänige Bitte, wo es anders möglich seyn will, E. K. F. G. wollten ihn lassen kommen, und aufs schärfest an einander verklagen, Denn er sich so hoch beruft auf Gott, sein und Recht, daß ich nicht gern höre, und wo überwiesen

wurde der That, so wollte ich . . . daß man ihm umb des hohen Berufens thut, (wo es falsch erfunden wurde) also den schone, daß ihm der Kopf fur den Fußen läge. E. K. F. G. wollten mir solch hart Schreiben gnädiglich zu gut halten; denn mich hoch bewegt, wenn ich hore Gottes Namen mit solchen hohen Schwuren und Klagen in den Mund nehmen, und fallen mir seltsam Gedanken zu wider beyde Theil ic. E. K. F. G. werden sich wohl wissen fürslich und christlich hierin zu halten. Hiemit Gott befohlen, Amen. Am Aller-Heiligen-Tage, 1536.

E. K. F. G.

unterthäniger

Martinus Luther.

2. November.

N^o. MDCCXLIV.

An Herzog Heinrich zu Sachsen.

Betrifft die Angelegenheit, wovon die Br. v. 4. Jun., No. MDCCXVII.,
u. 4. Jul., No. MDCCXXII.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift im Weim. Archiv.

Gnad und Fried in Christo. Durchleuchtiger, Hochgeborner Fürste, gnädiger Herr! E. F. G. wollten mir gnädiglich zu gut halten, daß ich muß so gar deutlich schreiben. Ich habe nun ofte gebeten vor den Matthes Kartenmaler, und nach vielem Fleiß habe ich zuletzt alles erkundt, auch endlich E. F. G. Schrift an meinen G. H. den Kurfürsten, die mir E. K. F. G. zugeschickt, gelesen, und besinde allenthalben, so viel mir möglich zu verstehen, daß dem armen Manne Unrecht geschicht; es hats zugericht wer er sey, so vergeb es ihm Gott; ich will solchs auf meinem Gewissen nicht lassen. E. F. G. wollen auch dafür seyn, daß auf E. F. G. Gewissen nicht bleibe. Dann da sind sieben Kinder mit Vater und Mutter verfloßen (das acht ist in des gestorben), und müssen dazu anrücklich und untüchtig vor iederman seyn, dazu gar zu Bettlern werden, so doch noch nichts wider ihn beweist noch verhört ist, auch er der Mann nicht ist, der solchs gethan hätte, davon ich am ersten schreib.

Daß aber E. F. G. zuletzt im Brieffe an meinen gnädigen Herrn dringet, daß er aus dem Gelübd und Zusage gewichen ist: solt E. F. G. wohl gnädiglich bedenken, daß man ihm neulich ingheim angezeigt (haben sie es bösslich gemeint, so sind sie desto arger Bösewicht), wie der Senker, von Dresden gefordert, hinter ihm her hätte sollen seyn. Ja, gnädiger Herr, ausser dem Stock ist besser handeln! So stehen da die drey Zeugen, durch welche vielleicht (weiß nicht) solche Klage an E. F. G. gelanget, wie ich hiemit E. F. G. überschicke, *) daraus E. F. G. merken mögen, daß diesem Matthes Unrecht geschicht. Verbalben noch meine unterthänige Bitte ist: dieweil E. F. G. nun durch Gottes Gnaden das heilige Evangelion hören, wollten zu Ehren demselbigen heiligen Worte Gottes solch Geschrey wider E. F. G. helfen dämpfen, und doch den Mann lassen verhören, es sey ausser oder inner E. F. G. Herrschaft. Dann solch Geschrey ist E. F. G. nicht rühmlich, und wird E. F. G. nichts helfen, daß er aus seinem Angelübd geschritten ist, weil da geweiß ist *metus in constantem virum cadens* (?). Dieß sey mein letzte Bitte in dieser Sachen. Wo ich die nicht erlange, so muß ich dorchaus nach meines Gewissens ihme ein öffentlich schriftlich Zeugniß geben, daß er sollicher Sachen unschuldig sey, und ihme seine Ehre helfen retten, daß er bleiben könne, welchs ich E. F. G. zu Dienst lieber wollte übergehen.

Dann ich kann uf mir ja nicht lassen solch Jamer der Elenden (so nicht verhöret noch überweiset), sondern werde es uf E. F. G. Gewissen schieben und legen. Bitte deß gnädige Antwort. Hiemit Gotte befohlen, Amen. Dornstags nach Aller-Heiligen-Tage, 1536.

E. F. G.

williger

Martinus Luther.

14. November.

N^o. MDCCXLV.

An den Rath zu Ulm.

Betrifft die Annahme der Concordie.

Aus dem Ulmischen Archiv in Fritsch Uebers. v. Seckendorf Hist. Luth. S. 1540.
Leipz. XXI. 106. Walch XVII. 285.

*) Dieze Bestage haben wir weggelassen.

Gnade und Friede in Christo. Ehrbare, Fürsichtige Herren, gute Freunde! Ich habe euer Schrift empfangen, und euer aller Gemüth zur Concordien vernommen, will auch solches an meinen gnädigsten Herren lassen gelangen, und S. R. F. G. werdens wohl weiter lassen kommen, da es hin solle. Unser lieber Herr Jesus Christus verleihe seine reiche Gnade, daß die Concordia treulich und gründlich bey allen möge bestätigt werden, Amen. Bitte derothalben um Gottes willen, E. E. wollten bey den Euern, beyde Prädicanten und andern Unterthanen, anhalten und schaffen, daß sie mit allem Fleiß und Gebet helfen heben, und dem Satan widerstehen; welcher gern wollte, daß neuer Noth in alte Häute gefaßt, zuletzt alles ärger würde, und beyde Noth und Häute zerrissen und verschüttet wären. Gott wolle ihm wehren, und sein angefangen Werk vollbringen, Amen. Dienstags nach St. Martini, 1536.

D. Mart. Luther.

15. November.

No. MDCCXLVI.

An den Rath zu Salsfeld.

Stipendien: Sachen. Bsl. Br. v. 9. October, No. MDCCXLI.

Ex Schedis Sagittar. im Leipz. Suovl. No. 14f. S. 79., bey Walch XXI. 391. Wir liefern den Text nach der Urschrift, welche sich im Besiz des Hrn. v. Meusebach zu Berlin befindet.

Den Ehrbarn, Fürsichtigen Herrn Burgermeister und Rath zu Salsfeld, meinen gonsrigen Herrn und besondern guten Freunden.

Gnad und Friede in Christo. Ehrbarn, Fürsichtigen, lieben Herrn und Freunde! Daß ich auf eur vorige Schrift nicht geantwortet habe, wollet mir zu gut halten. Denn ohn daß ich nu alt und faul bin zu schreiben (wie ich selbs alles muß schreiben), hielt ichs vor unnöth zu antworten, weil E. F. meine Bitte so gar gonsriglich angenommen und vollbracht hatte des Gerards halben, wie ich mich deß hiemit freundlich bedanke, und gerne widderumb verdiene meines Vermugens. Des Pfreunders halben, für welchen Magister Philippus auch geschrieben, und ein Jahr erlangt, hätte ich wohl

gern gesehen, daß ihm das Jahr noch hätte mügen das Stipendium bleiben, und dem Knaben, so an Gerards Statt zuvor ernennet war, sonst vom Rathhaus oder gemeinem Raßen dieß Jahr eine Steuer geschehen wäre, als ich achte, daß wohl bey euch zu thun sey: angesehen, daß der Pfreunder gelobt wird, als ein wohl geschickter Gesell zur Juristerei. Hats aber E. F. heimgestellt, was sie hierin thun wolten oder fur gut ansehen, was ich auch noch thu; denn mir, als einem Theologen (wie ich zuvor auch angezeigt) nicht geziemet, der Theologen Stipendia zu bitten fur die Juristen. Hierin werden sich E. F. wohl wissen chrißlich und gütlich zu halten, damit Gott befohlen, Amen. Mitterwoches nach Martini; 1536.

Martinus Luther D.

2. December.

Nº. MDCCXLVII.

An den König von Dänemark.

2. billigt, daß der König die Bischöfe abgeschafft, und ermahnt ihn, daß er die Kirchengüter nicht verschleudern möge.

In Schumachers gelehrter Männer Briefe an die Könige in Dänemark 2. Th. S. 260. aus Mittheilung des Just. Karls Laugelck.

Gnad und Friede in Christo unserm Herrn und Heiland, auch mein arm Pater noster. Großmächtiger, Durchleuchtigster, hochgeborner Fürst, gnädigster Herr König! Ich hab E. K. M. Schrift fast gerne vernommen, und mir wohl gefallen, daß E. K. M. die Bischöfe (so dych nicht konnen aufhören, Gottes Wort zu verfolgen und weltliche Regiment zu verwirren) ausgerottet haben; will auch solches, wo ich kann, zum Besten helfen deuten und verantworten. Bitte aber auch demüthiglich, E. K. M. wolten von den geistlichen Gütern, so unter die Kronen gelegt, soviel absondern; damit die Kirchen dennoch auch wohl und ziemlich versorgt werden mügen. Denn, wo sie getrennet und zerrissen werden, womit wolkt man die Prediger erhalten? Solchs vermahne ich (vielleicht unnöthiglich) E. K. M., welche werden ohn das sich wohl und chrißlich hierin wissen zu halten, daß ich keinen Zweifel trage, ohn daß mich

Thl. V.

3

unser Leute Exempel solchs zu melden bewegt, unter welchen viel sind, die gar gern alles zu sich rissen; und wo uns Gott nicht solchen frommen Landsfürken hätte gegeben, der es so gar mit allem Ernst und Treuen meinet, und drüber hielte, so wurden viel Pfarren wüßte liegen. Ob nu der Satan auch etliche in E. R. M. Landen wurde triegen, so helfe Gott E. R. M. zu bedenken der Kirchen Noth, dieß ist des gottlichen Worts und aller, die beyde iht und künftig dadurch sollen lernen selig werden und dem ewigen Tode entrinnen; denn an Gottes Wort liegt es alles. Christus, unser lieber Herr, sey mit E. R. M. hie und ewiglich, Amen. Sonnabends nach St. Andreas Tag, 1536.

E. R. M.

williger

Martinus Luther D.

9. Decembet.

Nº. MDCCXLVIII.

An den Kanzler Brück.

Der Erzbischof von Mainz hatte sich beim Kurfürken über L. beschwert, wahrscheinlich theils wegen der an ihn gerichteten Privatschreiben (St. Jul. 1535, No. MDCL., 11. März 1536, No. MDCC.,) theils wegen der Druckschrift, welche L. gegen ihn herausgeben wollte und im J. 1539. wirklich herausgab; und der Kurfürst hatte deswegen durch den Kanzler Brück an ihn schreiben, und ihn von Herausgabe dieser Schrift abmahnen lassen. Darauf antwortet L. mit großer Gremüthigkeit, und zwar schwerlich zur Zufriedenheit des Höres.

Dieser Brief ist, zum Theil unrichtig, abgedruckt Wittenb. XII. 275. Jen. VI. 358. Altenb. VI. 917. Leipz. XXI. 61. Walch XIX. 244. Das Original, nach einer von Hrn. D. Schulz uns mitgetheilten Abschrift von uns benutzt, beündet sich auf der Rbedig. Bibliothek in Breslau.

Dem Achtbaren, Hochgelaheten Herren Gregor Brück, der
Rechten Doctor, Kurfürstlichen zu Sachsen Kanzlern,
meinem günstigen Herren und lieben Gevattern.

G. u. Friede in Christo. Achtbar, Hochgelahrter, lieber Herr und Gevatter! Nachdem ihr mir angezeigt, wie mein gnädigster Herr, durch eine Schrift des Kurfürsten zu Brandenburg und seiner Vetteren bewegt, euch befohlen habe, von mir Bericht zu empfangen, wie sich halte mit meinem vorgenommen Schreiben wider den Cardinal zu Mainz &c.: gede ich euch darauf zu erkennen, daß ich wohl

dafür halte, daß die guten Fürsten fast wohl meinen, welchen ich auch von Herzen alles Gutes wünsche; aber wie ich zu Torgau und auch allhier mündlich ihren K. und F. G. zu verstehen gegeben, sähe ich wohl lieber, sie hielten an bey ihrem Herrn Wettern dem Cardinal, daß er sich besserte, und auch einmal aufhorchte ic. (welches ich meine also: er hätte bis daher gnug unsers lieben Herrn Jesu Christi gespottet, und arme Leute geplagt), welchs mehr Frucht schaffte, denn für mein Schreiben sorgen. Denn mein Schreiben wird wenig Neues bringen, ohn daß ich ihm gedenke die Nasen aufzuspunden, die er so fest zugespunde: hat, und nicht riechen will, wie er stinkt, auf daß ers riechen müsse. Bin auch wiederumb der demüthigen Zuversicht gegen hochgenannte K. und F., sie werden bedenken, daß ichs nicht kann einen Stamm geschmäht heißen lassen, wenn ich einem Vuben die Wahrheit sagen mußte; und wollt sich das Haus zu Brandenburg annehmen, als wäre der Stamm damit geschmäht, wo ich vom Cardinal viel Böses schriebe: werden sie sich billiger annehmen der Schmach, so der Cardinal mit der That dem Stamm anlegt, und ihn selbst mehr drum strafte, denn ich thu. Sonst wäre es ein neus Annehmen, wo man den lobet oder vertheidigt, der Böses thut, und verspricht oder versolget denen, der es straft.

Die Könige Juda waren des höchsten und edelsten Stammes im ganzen menschlichen Geschlecht; noch hieß das nicht den Stamm geschmäht, da Esaias den König Ahas, wie auch andere Propheten viel Könige strafte. So ist noch kein Stamm so gut, es trägt zuweilen einer ein ungerathen Kind. Und müssen den kroytelichen ¹⁾ Keim unvertilget lassen ic. Wo wollten Richter, ja Fürsten und Herren bestehen, wenn sie sollten Schwäher heißen, wo sie einen vom guten Geschlechte, umb seiner Untugend willen, mit allem Recht köpfen oder richten ließen? Damit würde jener Dieb noch recht gesagt haben, es geschehe ihm eine große Schmach, daß er hängen sollte. Ja, es heißt, lieber Geselle, du solltest auch nicht fehlen. O lieber Gevatter, kompt ihr selbst mit allen Juristen nicht gegen mich also. Summa, Könige und Fürsten sind unter Gott, der will sie erstlich mit Gnaden gestraft haben, wenn sie böse Schälke sind: solche gnädige Strafe müssen die Propheten mit Worten thun, aber gar weiblich drüber leiden: zum andern mit Zorn, da straft Gott selbst, und heißt dann: Er küßt die Ge-

1) Unk. kaiserlichen.

waltigen vom Stuel. Aber die erste Strafe verlachen sie, darumb müssen sie der andern ewiglich weinen. Werde ich dem Cardinal Unrecht thun, so sehe ich hie unter einem Kurfürsten zu Sachsen zu Recht. Solchs wollet ihr annehmen auf dießmal in Eil zum Bericht. Soll ichs besser machen, kann ich (mit Gottes Gnaden, so ich Zeit habe) wohl thun. Ich wolts aber dem Cardinal selber thun; denn er muß sehr gerne lachen, weil er sich selbst so küpelt. Hiemit Gott befohlen, Amen. Sonntags nach Nicolai, 1536.

E. williger
Martinus Luther.

Vor Weihnachten.

Nº. MDCCXLIX.

An Spalatin.

Aufforderung, auf Befehl des Kurfürsten nach Wittenberg zu kommen.
Vgl. No. MDCCCLIV.

Von Buddeus p. 255. Deutsch von Walch XXI. 1277. Vgl. Cod. Jen. a. f. 263.
Clarissimo Viro, D. Georgio Spalatino, Misnarum Ecclesiarum Episcopo, suo fratri in Domino charissimo.

G. et pacem in Christo. Ita faciendum Deus vult, optime Spalatine, ut volente Principe huc te vocarem. Quare te oro, ut die Innocentium vel sequente post natalem Christi hic assis, nobiscum acturus quae agenda sunt. Sed sine tuo sumtu, ut senties. Sed haec secreta teneas quantum potes, et finge ¹⁾ alias causas abeundi. Vale.

T. Martinus Luther D.

25. December.

Nº. MDCCCL.

An den Fürsten Joachim von Anhalt.

E. tröhet diesen Fürsten in seiner Schwermuth.

Von Beckmanns Anhaltischer Geschichte B. V. C. 175.

1) Cod. Jen. f. 263.

Christus unser lieber Herr tröste E. F. G. Herz mit seiner leidlichen Menschwerdung, welche er hat angezogen, zu Trost und Wohlgefallen allen Menschen, wie die lieben Engel heute singen: Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen. Es wird ja, hoffe ich, E. F. G. Herz des Glaubens oder des Evangelii halber keinen Zweifel oder Traurigkeit haben, als nun wohl berichtet, was die Wahrheit gegen des Teufels und seines Papsts Lügen sey. Stehet aber die Lehre und der Glaube wohl an, so falle gleich die Hölle mit allen Teufeln auf uns, was ist dann mehr? Was kann uns betrüben, dann vielleicht unsere Sünde und böß Gewissen; aber das hat Christus für uns weggenommen, ob wir gleich täglich sündigen. Wer kann uns schrecken, dann der Teufel? Aber Er ist größer, der in uns wohnet, weder er ist, ob auch der Glaube schwach ist, der Teufel sey heilig und ohne Sünde, und bedürfen des lieben Heilandes, der Teufel sey eitel Stärke, und bedürfe Christus Hülfe und Stärke nichts. (?) Wir sollen und wollen in uns gerne schwach seyn, auf daß Christus Stärke in uns wohne, wie S. Paulus spricht: Virtus Christi in infirmitate perficitur. E. F. G. haben den lieben Herrn noch nicht verleugnet noch gekreuziget, und ob auch gleich dasselbe geschehen wäre, dennoch bleibt er gnädig, und auch vor die Kreuziger gebeten. Darumb sey E. F. G. getrost, und stärke sich in Christo wider den bösen Geist, der nichts kann als fälschlich betrüben und schrecken oder morden. Der liebe Herr Jesus Christus, unser Freude und Trost, sey mit E. F. G. Herze, und lasse es nicht trostlos.

27. December.

No. MDCCLI.

An Anton Lauterbach.

Betrifft die Verdrißlichkeiten, welche N. L. mit seinem Pfarver hatte.
Vgl. Br. v. 31. August, No. MDCCXXXV.

Aus der von Ludwigschen Sammlung zu Halle bey Schöpe III. 24. Deutsch bey Walch XXI. 1452. mit einem Abhang.

*Venerabili in Christo fratri, Dn. Antonio Lauterbach, in
Ecclesia Leisnicensi ministro verbè fideli et sincero.*

G. et P. in Christo. Ita facito, mi Antoni, in silentio et spe
sis fortis, et viuces per Christum istum Grammaticosophistam

(mit Schweigen kann man viel verantworten, praesertim in talibus causis), donec te possimus commode ex ista vocatione liberare et alio transferre, sicut omnino cogitamus: interim melius et honestius est tibi, pati ab illo injuriam, quam inferre. **Necht findet sich doch zulezt.**

De Aureo Johanne *) dubium me fecisti. Nam ego informatus sum, esse eum captivum in arce Leuchtenberg, nisi istae literae sint antea longe datae. Deus convertat eum, et redeat ¹⁾ in viam. **Eure Frau Hagnes laß ich grüßen. ²⁾ Mittwoch in Weinachten, 1536.**

T. Martin. Luther.

30. December.

Nº, MDCCLII.

An Wolfgang Brauer, Pfarrer zu Jessen.

Ueber die Haus-Communion.

Ohne Angabe der Quelle im Leipz. Suppl. C. 80. No. 144.; bey Walch X. 2737. Wir haben einen Cod. der Wolfenb. Bibl. (August. 11. 10. f. 139.) veraltlichen. Derselbe Brief Wittenb. XII. 270. Jen. VI. 277. vom 27. Dec. 1535. ohne den Namen des Empfängers.

Gnad und Fried in Christo. **Wirdiger, lieber Herr Pfarrer!** Auf die Frag, so euer guter Freund zu Linz, Sigmund Hangreuter, euch furgelegt schriftlich, und an mich zu gelangen lassen begehrt, ³⁾ ist dieß mein Antwort, daß ihr dem guten Herren und

1) Biell. ut red. od. et reducat. 2) Statt dessen bey Walch folgendes: Eure Frau Hagnes laß ich wissen, daß die Worte, so über das Kind zu sprechen sind, wohl gut sind. Aber weil der Knecht daran ist, daß sogar eben müssen solche Worte seyn, und auch von eben solcher Person gesprochen werden, so ist Christus hic et hic, daß ist der leidige Teufel. Sollen Worte helfen, warum thut das Pater noster nicht? Soll Person helfen, warum thut nicht ein jeglicher Christ? Darum send zufrieden, und leidet lieber, was Gott will, und macht (ohne Gottes Befehl) keine neue Form oder Person. Hiemit Gott befohlen. Und was das Ei(enwert kostet, laßt mich wissen, und danke euch für euren Fleiß. 3) Cod. gebeten.

*) Wahrsch. Job. Gulden, f. Bv. v. 15. Junii. 1535., IV. Th. No. MDCXLV.

Freund wollet anzeigen, daß er nicht schuldig sey, solche Weise furzunehmen, sich und sein Hausvollkein zu communicirn, auch darzu unnothig, weil er darzu nicht beruffen noch Befehl hat, und ohn das, wo es die tyrannischen Kirchendiener, so es zu thun wohl schuldig seyn, ihm, noch den Seinen nicht reichen wollen, dennoch wohl kann in seinem Glauben selig werden durchs Wort. Es würd auch ein groß Aergerniß machen, also in den Häusern das Sacrament hin und wieder reichen, und doch die Länge kein gut Ende nehmen, und eitel Spaltung und Secten sich erheben, wie denn die Leut iht seltsam, und der Teufel unsinnig ist. Dann die ersten Christen in Actis haben nicht das Sacrament also insonderheit in Häusern gebraucht, sondern seynd zusamen komen; und ob sie es gethan hätten, so ist doch solch Exempel iht nicht mehr leidlich, wie iht nicht leidlich ist, daß wir alle Guter gemeinschaftlich lassen seyn, wie sie dazumal thaten; dann es ist nu das Evangelion öffentlich ausgebreit mit den Sacramenten. Daß aber ein Hausvater die Seinen das Wort Gottes lehret, ist recht und soll so seyn; denn Gott hat befohlen, daß wir unser Kinder und Hausgesinde sollen lehren und ziehen, und ist das Wort einem iglichen befohlen. Aber das Sacrament ist ein offenbarlich Bekenntniß und soll offenbarliche Diener haben, weil dabey stehet, als Christus sagt, man soll es thun zu seinem Gedächtriß, das ist, wie St. Paulus sagt, zu verkundigen und predigen des Herren Tod, bis er komme, und daselbst auch spricht, man soll zusamen komen, und hart straft die, so sonderlich ein iglicher für sich selbs wollt des Herrn Abendmahl gebrauchen; so doch nicht verboten, sondern gebotten ist einem iglichen insonderheit sein Haus zu lehren mit Gottes Wort, sich selbs darzu auch; und kann sich doch niemand selbs taufen ic. Denn es ein gar anders umb ein öffentlich Ampt in der Kirchen, und umb ein Hausvater uber sein Gesinde, darumb sie nicht zu mengen sind noch zu trennen. Dieweil nun hie kein Noth noch Beruf ist, soll man ohn Gottes gewissen Befehl hie nichts aus eigener Andacht furnehmen, denn es wird nichts guts daraus. Solches möcht ihr, mein lieber Herr Pfarrer, als von meinewegen zur Antwort geben. Hiemit Gott befohlen, Amen. An St. Davidstage, Anno 1536.

Mat. Lutherus.

Ohne Datum.

No. MDCCLIII.

B e d e n k e n ,
gemeinschaftlich mit Melancthon und Bugenhagen.

Auf Veranlassung der Auslegung des Pfarrers Kirchmeyer von Kahla von den ersten Cap. des 1. Br. Joh., worin er behauptete, die Auserwählten verlieren den heil. Geist nicht. Vgl. Seckendorf L. III. f. 49. p. 135.

Eist. II. 360. Altenb. VI. 1041. Leips. XXII. 386. Watz X. 1996.
 Vgl. Cod. Palat. p. 35.

Wenn man von Unterscheid der Sünden redet, die in Heiligen in diesem Leben bleiben, soll man die Augen nicht auf die verborgene Auserwählung oder Vorsehung oder Prädestination, wie man sie nennet; weisen; — denn solche Reden machen eitel Zweifel, Sicherheit oder Verzagung: Bist du erwählet, so kann dir kein Fall ¹⁾ schaden, und bleibest allzeit in Gnaden, und kannst nicht verderben: bist du nicht erwählet, so hilft alles nicht. Das sind schreckliche Reden, und ist Unrecht, das Herz auf solche Gedanken zu leiten; sondern das Evangelion weist uns zu ausgedrucktem Gotteswort, darin Gott seinen Willen offenbaret hat, und dadurch er will erkannt werden und wirken. Du ist öffentlich, daß Gottes Wort ²⁾ die Sünden strafft und gibt Unterscheid der Sünden, und weist uns zu dem Heiland Christo. Dieses ausgedruckte Wort sollen wir ansehen, und darnach richten, ob wir in Gnaden sind. Denn so ein Mensch in Sünden ist wider sein Gewissen, das ist, so er wissentlich und williglich thut wider Gott als ein Ehebrecher oder Freveler, der jemand wissentlich Unrecht thut &c.: derselbig, so lang er solchen Willen wissentlich behält, ist er ohne Reu und ohne Glauben, und ist Gott nicht gefällig. Als so lang einer eins andern Eheweib bei sich hält, ist keine Reu, kein Glaube, kein Heiligkeit da, das ist ja öffentlich. Denn wo Glaub ist, dadurch wir gerecht werden, da muß auch gut Gewissen seyn, und ist ganz unmöglich, daß diese zwey Ding beyfamen stehen sollten: Glaube, der auf Gott vertrauet, und böser Fürsah, wie mans nennet, böses Gewissen. Glaub und Anrufen Gottes sind zarte Ding, und mag

1) Ausg. Salsch. 2) C. P. Gott.

leichtlich sehr ein kleine Wunden des Gewissen ¹⁾ seyn, die kößt Glauben und Anrufung weg, wie ein ieder geübeter Christ sehr oft erfahren muß.

Darumb seht Paulus diese Stück zusamen 1. Timoth. 1.: Dieses ist die Summa der Lehre: Liebe von reinem Herzen und gutem Gewissen und ungefärbtem Glauben; item 1. Timoth. 2.: Behalt den Glauben und gut Gewissen; item 1. Timoth. 3.: die des Glaubens Geheimniß halten mit reinem Gewissen &c. Diese und dergleichen mehr Sprüche, die hernach sollen angezogen werden, zeigen an, daß wo nicht gut Gewissen ist, da ist kein Glaube und kein Heiligkeit.

Darumb so einer gerecht wird, obgleich allein der Glaube an den Heiland Christum Gnad erlanget, daß die Sünde vergeben werden, und diese Person wird angenommen: so muß dennoch böser Fürsah weg seyn, daß also ein gut Gewissen ansah. Wo nu Glaub und gut Gewissen ist, da ist gewißlich der heilige Geist; und sehet dennoch das Vertrauen nicht auf eigener Wirblichkeit oder gutem Gewissen, sondern auf Christo. Daher schliesen wir, daß wir in Gnaden sind umb Christi willen aus seiner Verheißung, und also kann rechte Anrufung geschehen, wie Johannes spricht 1. Joh. 3.: So uns unser Herz nicht verdamet, so können wir Gott getrost ansprechen, und was wir bitten, das empfahen wir von ihm.

Und obgleich Sünde in den Heiligen bleiben, angeborn Elend und böse Neigung, und daß das Herz nicht also ernstlich Gott furchtet, vertrauet &c., welchs alles nicht für geringe Schaden zu achten, sondern sind große Sünde; gleichwohl ist diese Schwachheit weit zu unterscheiden von wissentlicher Bewilligung und bösem Fürsah, das das Gewissen unrein macht.

Solche Sünde und Heiligkeit stehen nicht beisamen, und sollen wir hie nicht disputiren von der Vorsehung, sondern von Gottes Sorn in seinem Wort offenbart, und darnach widerumb Gnad suchen.

Und daß solcher Fall in den Auserwählten die Heiligkeit wegnehme und den heiligen Geist wegtreibe, das ist erstlich ganz offenbar an Adam und Eva, welche auserwählt gewesen, haben aber gleichwohl ihre Heiligkeit und heiligen Geist also jämertlich verloren, daß durch diese Verwundung der ersten Menschen hernach aller

1) C. P. ein kloines Wundlein gebissen.

Menschen Natur schwach und sündig ist. Und so sie nicht widerümb aufgerichtet wären, wären sie in ewiger Verdammniß blieben. Denn so viel diese Mittelzeit belanget, sind sie in Gottes Zorn wahrhaftiglich gewesen; denn diese Sachen sind nicht Spiegelfechten. Paulus spricht mit klaren Worten (Röm. 5.): Durch einen Menschen ist die Sünde eingetreten in alle Menschen zur Verdammniß, und was Verdammniß heißt, ist offenbar.

Item, da David des Uria Weib beschlafen hatte, und hätt den fromen Mann ermorden lassen, ist David unterm Zorn Gottes, und hat seine Heiligkeit und heiligen Geist verloren, so lang bis er widerümb bekehrt wird. Dergleichen ist von andern in solchen Fällen zu reden.

Und daß dieses alles, wie gesagt ist, wahr sey, wird klar bewiesen aus folgenden Sprüchen 1. Joh. 3.: Lasset euch nicht verführen. Wer Gerechtigkeit thut, der ist gerecht; wer Sünde thut, ist aus dem Teufel. Als da David die unordentlichen Flammen hat lassen anbrennen, und das Herz gewanket hat, da hat der Teufel ihn getrieben, und hernach den überwundenen David zu größern Sünden, zu Mord ꝛ. getrieben.

Und daß der heilig Geist da weg gewesen, das beweisen weiter diese Wort Pauli Eph. 5.: Kein Ehebrecher ist ein Miterbe im Reich Christi ꝛ. Das ist klar geredt von gegenwärtigem Ehebruch: so lang der Ehebrecher in diesem Vorsatz ist, ist er kein Erbe im Reich Christi. Daraus folgt, daß er nicht gerecht und heilig ist, auch den heiligen Geist nicht hat; item, also balde folget: Von wegen dieser Werk kömet der Zorn Gottes über die Ungehorsamen. Röm. 8. macht Paulus diesen nöthigen Unterscheid der Sünden und spricht: So ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben; so ihr aber mit dem Geist des Leibes Anreizungen tödten werdet, werdet ihr leben. Nu ist öffentlich, daß Paulus den Heiligen an diesem Ort prediget, und lehret sie, wie sie heilig bleiben sollen, nämlich also, so sie der bösen Neigung widerstreben. Dagegen aber spricht er: So ihr nach dem Fleisch lebet, werdet ihr sterben, das ist, so ihr der bösen Neigung folget, seyd ihr wieder im Zorn Gottes; denn dieses nennet er sterben. Ezech. 33.: Welchen Tag der Gerechte Böses thut, will ich aller seiner Gerechtigkeit vergessen ꝛ., und welches Tages sich der Gottlose bekehret, und thut Gutes, will ich seiner Sünde vergessen. Dieses ist

ja ein klarer Text, daß der Gerechte, so er wissenschaftlich und williglich in Sünde fällt, nicht mehr gerecht ist. Apocal. 3. strafet der heilig Geist die Kirchen zu Pergamo, sie hab bey sich unrechte Lehrer und Unzucht, und saget mit klaren Worten da: welchs ich hasse. Wo nu Gott über jemand zürnet, der ist nicht heilig, angenehm ic. Und sind ohn Zweifel Auserwählte und nicht Auserwählte unter diesen gewest.

Aus diesen und viel mehr Zeugnissen haben wir allzeit in allen Kirchen einhelliglich gelehrt also: So ein Heiliger wissenschaftlich und williglich wider Gottes Gebot thut, daß er nicht mehr heilig sey, sondern hab den rechten Glauben und heiligen Geist ausgeschüttet; so er sich aber widerümb bekehret, so hält Gott seinen gnädigen Eid, darin er spricht: So wahr ich lebe, will ich nicht, daß der Sünder sterbe, sondern daß er bekehret werde und lebendig bleibe. Darümb nimet Gott umb Christi willen diesen Bekehrten widerümb an, zündet an in seinem Herzen rechten Glauben durch das Evangelion und heiligen Geist. Und ist uns nicht befohlen vorhin zu fragen, ob wir auserwählt sind, sondern es ist genug, daß wir wissen: wer endlich verharret in seiner 1) Buß und Glauben, der ist gewißlich auserwählet und selig, wie Christus spricht: Selig sind die, so beharren bis an das Ende.

Dieser Unterricht ist klar, und macht nicht ein furchtlos, böses Wesen in denen, so gefallen sind, sonder lehret sie Gottes Zorn groß zu achten und zu fürchten. Wie auch gewißlich wahr ist: daß Gott wahrhaftiglich zürnet über alle Sünde, es fallen Auserwählte oder nicht Auserwählte. Menschlich Vernunft dichtet einen ungleichen Willen Gottes, als wäre Gott wie ein Tyrann, der etlich Gefellen hat, der Wesen er ihm gefallen läßt, es sey gut oder nicht gut, und dagegen hasset er die Andern, sie thun was sie wollen. Also soll man nicht von Gottes Willen gedenken. Dieser Spruch ist ewiglich wahr, Psalm 5.: Du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen oder Sünde gefällig ist. Denn ob er gleich die Heiligen annimet, die doch noch Sünd an ihnen haben, so nimet er sie doch nicht ohn ein große Bezahlung an. Christus hat müssen ein Opfer werden, umb welchs willen uns Gott annimet und schonet, so lang wir im Glauben bleiben, und wenn wir im Glauben sind.

1) C. P. rechter.

Und daß dagegen etliche anziehen, David bitte: Nimm deinen heiligen Geist nicht von mir, darümb sey der heilig Geist auch in ihm gewesen, da er den Ehebruch und Todschlag ꝛc. beschloffen hat: ach! dieses sind sehr ungeschickte Reden, dagegen noth ist rechten Unterricht zu thun. Und kann ein jeder diese Folge leichtlich richten, daß aus den Worten des Psalms nicht folget, daß er nicht zuvor verlassen gewesen sey. Ja darümb schreiet David also, daß er gefühlet, daß er zuvor verlassen gewesen, und erfahren hat, wie schwach der Mensch ist, so er allein ist ohne Gottes Hülf. Er hat Gottes Zorn und eigene Schwachheit erfahren, darümb bitt er ihund von vielen Stücken, daß er forthin in Gnaden, Trost stark lebe ꝛc.: Lasse mich hören Freud und Wonne, daß die Gebeine fröhlich werden, die du zurschlagen hast. Eben darümb bitt er Trost, daß er Gottes Zorn erfahren hat, und nennet seine Schuld eine solche Sünd, die Gottes Zorn und den Tod verdienet habe, wie er spricht: Errette mich von den Blutschulden, das ist, von Sünden, die den Tod verdienet haben.

Diese Erinnerung ist zusammengezogen anzuzeigen, warümb wir Bedenken gehabt, die Auslegung über Johannem in Druck zu geben, darin der Pfarrherr zu Kahla ein ander Meinung setz von den Auserwählten: nämlich, daß sie gerecht bleiben, und den heiligen Geist behalten, ob sie gleich in öffentliche Sünde fallen. Er ist auch mit züchtigen Worten davon verwarnet worden, und hoffen, er werde sich besser bedenken.

Dies ist, wie gesagt, die rechte Meinung. Denn so man sollt unser Leben richten nach dem heimlichen Rath Gottes, welchen er uns nicht offenbaret: so dürften wir seiner Gebot, Evangelion, Sacrament, auch Christus selber nirgend zu, sondern möchten Hände und Füße gehen lassen, psumps hinein leben, wie die Säue. Nun aber will Gott durch sein äußerlich Wort, Sacrament, seinen Sohn ziehen dorthin, da wir seinen Rath sehen werden, welchen wir hie nicht sehen können, viel weniger darnach leben. *Altiora te ne quaesieris, spricht Sirach, sed quae praecipit tibi Deus, in his persevera.*

Martinus Luther.

Johannes Bugenhagen Pomer. D.
Philippus Melanthon.

1 5 3 7.

3. Januar.

N^o. MDCCLIV.

An den Kurfürsten Johann Friedrich.

Der Kurfürst hatte U.ⁿ aufgetragen, Artikel zu stellen zum Behuf der auf dem Concilium zu stehenden Unterhandlungen. U. hat sie aufgesetzt, mit einigen seiner Collegen berathen, und übersendet sie nun dem Kurfürsten. Hgl. Seckendorf L. III. f. 55. p. 150. sq.

Das Original dieses bisher ungedruckten Briefes findet sich im Großherzogl. Archiv zu Weimar.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fürsten und Herrn,
Herrn Johannis Friedrich, Herzog zu Sachsen, des heil.
Ro. Reichs Erzmarschall und Kurfürsten, Landgrafen in
Thuringen und Markgrafen in Meissen, meinem gnädigsten Herrn.

Gnad und Friede in Christo, und mein arm Vater Noth 16.
Durchleuchtigster, Hochgeborner Fürst, gnädigster Herr! Auf E.
K. F. G. Schrift und Befehle hab ich auf den Tag Innocentium
oder die nächsten darnach anher erfordert, Er Niclas Amsdorf,
M. Eisleben und M. Spalatin, welche darauf anherkommen (denn
Er Just *) und Friedrich **) sind uns zu weit gelegen). Diesen
hab ich furgelegt die Artikel, so ich selbst gestellet (nach E. K. F.
G. Befehl), und mit ihnen drüber gehandelt etliche Tage meiner
Schwächheit halben, so drein gefallen, als ich acht, durch den
Satan, sonst hätte ich gehofft über einen Tag nicht darin zu han-

*) Menius. **) Myconius.

deln. Und wie dieselbigen von ihnen besätigt mit ihrer unterschrieben Hand, schick ich hiemit bey unsern lieben Mitbruder und guten Freund M. Georgen Spalatinum, E. R. F. G. zu uberantworten, wie sie alle mir befohlen und mich gebeten solchs zu thun. Bitte daneben ganz unterthäniglich auch unser aller halben, weil etliche uns mit Verdacht und Neben dafur halten, als wollten wir Pfaffen (wie sie es nennen) euch Fursten und Herren mit Landen und Leuten in Gefahr setzen mit unserm halsstarrigen Furnehmen zc., E. R. F. G. wollten uns ja gnädiglich des verweisen; denn wo es sollt andern geringern, schweige denn E. R. F. G. selbst samt andern Herrn Landen und Leuten, fährlich seyn, wollten wirs gar viel lieber allein auf uns nehmen. Darumb werden E. R. F. G. wohl wissen, wie weit und fern sie solche Artikel wollen annehmen; denn wir hiemit niemand anders, sondern uns allein damit beladen haben, iedermann frengelassen, wer sich selbst damit noch beladen oder nicht beladen will. E. R. F. G. sey hiemit dem lieben Gott befohlen. Mittwochens nach dem Neuen Jahr, 1537.

E. R. F. G.

unterthäniger

Martinus Luther D.

17. Januar.

Nº. MDCCLV.

An seinen Sohn Johann.

L. lobt seinen Sohn Johann wegen des bisher bewiesenen Fleißes und ermahnet ihn, darin fortzufahren. Zugleich erlaubt er ihm, in den nahe bevorstehenden Fastnachtferten seine Mutter und seine Geschwiler zu besuchen. Wahrscheinlich gehört dieser Brief in eine spätere Zeit, als J. in Torgau studirte, wohin er im Aug. 1542. kam. Denn im J. 1537. war er erst 10½ Jahr alt und L. hatte noch im J. 1539. M. Franciscus als Hofmeister seiner Kinder im Hause.

Aus einer alten Handschrift in Schelhorn Ergoslichf. II. 42.; aus der Schmidtschen Samml. zu Helmstadt bey Schuge III. 34.; aus Schelhorn bey Strobel-Ranner p. 259. Deutsch bey Watsch XXI. 1454. Wir haben Cod. 402. f. 185. 4. Goth. verglichen.

G. et P. in Domino. Placuerunt mihi haecenus. mi charissime fili, tua studia et literae ad me datae. Si ita pergis, facis non

modo mihi ut patri te amanti rem gratam, sed etiam tibi maxime profuturam, ne videaris degenerasse. Quare fac; ut id, quod coepisti, diligenter prosequaris. Deus enim, qui jussit, ut filii parentibus obediant, promisit etiam benedictionem filiis obedientibus. Hanc benedictionem vide ut unice spectes, nec ullis exemplis malis te sinas abduci. Nam et idem Deus minatus est filiis inobedientibus maledictionem. Time igitur Deum benedicientem et maledicentem, qui etiamsi differat suas promissiones et minas in perniciem malorum, tamen satis velociter implet in salutem bonorum. Time igitur Deum et audi parentes tuos, qui certe nil nisi optima sibi volunt, et fuge colloquia turpia et inhonesta. Mater tua ex corde te salutatur, item *Muhme Echna*, similiter sorores et fratres tui, qui etiam omnes exspectant felicem cursum et finem studii tui. Mater jussit, ut salutes praeceptorem et uxorem ejus. Deinde, si velint tecum adesse in his seu carnipriviis seu feriis laetitiae, liceat, dum ego interim absum. Id valde rogat *Muhme Echna*. Vale, mi fili, et disce et audi monita bonorum virorum. Dominus sit tecum. Datae Sabbato post conversionis Pauli, MDXXXVII.

M. Luther,
pater tuus carne et spiritu.

1. Februar.

Nº. MDCCLVI.

An Justus Jonas.

L. schreibt auf der Reise nach Schmalkalden von dem daselbst zu haltenden Convent.

Aus Hurifabers ungedruckter Sammlung f. 234. bey Schütz III. 35. Rat. Cod. Helmst. 85. Bibl. Guelph. Die Verse auf Spalatin ruhet Seckendorf I. III. f. 60. p. 165. an.

G. et pacem in Domino. Quamquam, optime Jona, has ad te tardius esse venturas credam: tamen significare volui, nos hac hora te sanum denuo a calculo esse sperare, et preces nostras auditas. Fama hic nobis recurrit, 1) Legatum sanctis.

1) Cod. N. currit.

simum, ¹⁾ scilicet Aquensem, ²⁾ a Nurnberga recta petere nostrum Principem, id ex ²⁾ Coburga scribitur Principi, qui respondit illis, ut si venerit, Schmalkaldiam petere doceant. Ibi expectabitur, si verus est adventus ejus. Si, inquam, verus est adventus ejus, ³⁾ haud dubie venit non timore, sed suasu et intercessione Turcae, ut auxilium petat etc. Alioqui quid ⁴⁾ Lutherani sunt, nisi oves occisionis, nisi ubi opus forte habuerint eorum opera isti furiosi homicidae. Sed videmus. Aderit et Cancellarius Caesaris Doctor Matthias Held: et erit forte iste conventus major, quam utraque pars crediderit. Deus det, ut sit legitimum concilium.

Est hic Canonicus Cycensis, sed apostata e suo ordine, ducta, uxore, vir egregius, qui jurat et deponit, quicquid debet, fore in isto conventu doctiores viros, quam in ipso Mantuano (si futurum sit) concilio. Haec scribo, ut te soler. Nam desiderium tuum mirum est. Vale, et visita meos, et Pomeranam quoque Romam cum suis parvis Quiritibus. Sani et laeti sumus, denique a Principe magnifice tractamur hospitati in arcibus ejus Grimmae, Altenburgae, optimeque curati. Nos apud veterem Pyladem et Thesea ^{**)} nos hospitandos esse sperabamus. Idcirco more (quo nosti) lusimus versibus ad eum. Ego meos hic mitto: M. Philippus suos quoque, Homerus scilicet: sed cherili (?) mei sunt isti:

*Ut tua sunt Christo gratissima facta, Georgi,
Sic sit grata cohors haec peregrina tibi.
Tendimus ad celebrem pro nostro Chalcida ^{***)} coetu.
Magna Dei cogit causa per istud iter.
Tu quoque tantarum ⁵⁾ pars magna, vir optime, rerum.
Nobiscum venies duxque comesque viae.*

Prima Februarii, Altenburgae hora octava noctis. ⁶⁾

T. Martinus Luther. D.

1) Cod. H. sanctissimi. 2) Germ. ff. est. 3) C. H. † lunc. 4) C. d. alioqui cet. Quid. 5) Seckend. nostrarum. 6) Aurif. f. 1536.

^{*)} Petrus Vorstius, Bischof von Nir. Vgl. Seckend. L. III. f. 51. p. 144.

^{**)} Epalatin ist gemeint; warum er ihn aber Theseus nennt, ist mir nicht klar.

^{***)} Eine Anspielung auf die alte Kirchenversammlung in der Stadt Chalcedon, mit welcher die neuere Stadt Schmalkalden verglichen wird. Zulas im Aurif. Erit Chalcedon Schmalkaldiae et tertium Chalcedonense concilium.

9. Februar.

N^o. MDCCLVII.

An Iustus Jonas.

2. Schreibt von Schmalkalden aus über den dasigen Convent und seine Gesundheit.

Aus der Sammlung des Casp. Sagittarius zu Jena bey Schütze III. 37.
Wir haben Cod. chart. 451. f. 185. 4. Bibl. Goth. verglichen.

Gratiam et pacem in Christo. Volui ad te scribere, dum adhuc otium est, mi Jona, nam post haec cogemur hic tractare et tractari, nec spes est, nos ante Laetare hinc solvere, ut ita confluat undique turba rerum et hominum: putant multi nec in Mantuano concilio tot doctos viros conventuros esse, quod si ¹⁾ multo plures muli, asini, equi isthuc forte venturi sint, ferentes et ipsi sessores suos maximos asinos ²⁾ et equos, sicut scriptum est (ex allegatione Petri Balhini): *Nolite fieri sicut equus et mulus, quibus non est intellectus*. Heri ingressus est Landgravius et Dux Württembergensis magnifice, hodie sunt in secretioribus consiliis Principes, nos interim feriat ad vos scribimus. Quid agatur, aut futurum sit, non possum scire neque divinare. Heri concionatus est Dn. Spalatinus, ego hodie coram Principibus in templo parochiae tam vasto et alto, ut velut soricis vox fuerit vox nostra utriusque. Salubris est locus et aër, pulchreque valeamus. Tu unus dees, qui velles et conspicere et conspici optares inter tot egregios viros. Calculum heri passus sum, sed indolenter per nigram urinam egressum, ita ut ipse nesciret, sese esse calculum (ita scilicet diminutus in liquorem ipsum), nec ego clancularium hospitem sentirem ante egressum: malim igitur ipsum ita esse et manere clanculum, quam calculum: quodsi tuus calculus etiam fieret clanculus, esset, quod et tibi faveremus et tu gauderes. Legatus Romanus a Vinaria profectus est Hallam ad Cardinalem, forte indignatus, quod colloquio Principis non est fructus: nondum enim hic comparet, nec multum refert, quod superbia pontificia stomachatur. Nihil habeo, quod scribam amplius. Saluta D. Joh. Agricola mit seinem Grindel, ³⁾ cujus esse pyxidem suspicamur, quam hic in curru exonerato

1) Hiell. nisi. 2) Cod. G. † mulos. 3) G. Grindel.

invenimus pulvisculis et involucrisculis quibusdam plenam. Id significa 1) nobis, ne aliena rapiamus nobiscum hinc: puto etiam, vos habere ad nos nuntios per Praefectum, si sua gratia et humilitas vellet. Saluta tuam et tuos omnes. Feria 6. post Agath., MDXXXVII.

M. Luther.

Et tu simul cum D. Caspar Creuziger orate et orari curate pro nobis.

14. Februar.

No. MDCCLVIII.

An Justus Jonae.

Ähnlichen Inhalts mit dem vorigen.

Aus der Götzschen Sammlung zu Osnabrück bey Schüge III. 39.

Clariss. Viro Dn. Justo Jonae, D. Theologiae et servo Dei fidelissimo, suo in Domino fratri charissimo.

G. et P. in Christo. Heri ad te scripsi, mi Jona, scilicet vigilia Valentini: *) hodie iterum scribo, ipso die Valentini, dum invitus moram facit. Sanctus Valentinus me hac nocte coepit sanare, et valentulum fecit a calculo: non ille quidem Valentinus, qui epilepticorum idolum est, sed ille unicus et verus Valentinus, qui salvos facit sperantes in se. Itaque spem concipio, me valentem tandem ejus gratia fore.

Octavus jam dies est, quo 2) hic haeremus, vel pendemus potius, omnes fessi et saturi hujus loci et mansionis, cupidique reditionis. Nam nihil hic nisi otiosa turba sumus. Alia agunt Principes et civitates, quam nos cogitamus, etiam sine nobis. Christus fortunet eorum consilia et studia.

D. Benedictus et D. Bleycardt **) facti sunt acerrimi hostes Papae. Vah! quam lacerant ipsum miseris modis per propria

1) Verm. ff. significat. 2) Verm. ff. qui.

*) Dieser Brief findet sich nicht vor. **) Benedictus Pauli und M. Sin delager, beydes kurfürstl. Räthe.

ipsius decreta etc., de quo coram. Legatus Caesaris heri vesperi ingressus est. Doctor Held etc. hodie fortassis audietur. Nos hic mendici sumus. Cum Landgravio panem edimus et cum Duce Würtebergensi (isti habent optimos pistores et panes), cum Nurnbergensibus bibimus vinum. Ex Aula carnes et pisces accipimus. Sed te praeceptore didici, panem densum et ponderosum esse semen calculi: forte et id experiri cogor. Talis autem est panis Aulae nostrae et fori hujus. Variolos optimos habent, sed aqua coquant una cum reliquis piscibus eodem jure. *O lustig Essen! Ideo ego soleo vivos poscere von den coquis in der Welt etc.*), et culinae Nurnbergensi tradimus coquendos. Omnia quidem Princeps noster curat et mandat dari et parari nobis quam diligentissime, sed interrumpuntur et corrumpuntur a Suffeitis, Metiis et Letiis more Aulae. Nihil praeterea habeo, quod scribo. Bene in Domino vale et ora pro nobis. Ex Chalcede die S. Valentini, MDXXXVII.

T. Mart. Luther.

Im Februar. **)

Nº. MDCCLIX.

B e d e u t e n .

Ueber das außgeschriebene Concillium.

Geist. II. 379. Altenb. VI. 1074. Reidz. XXI. 149. Walch XVI. 2426.

Ich sehe wohl und besorge, es werde zum Gerauf¹⁾ kommen endlich; dafür muß man nicht erschrecken, wiewohl Gott allmächtig ist und heißt, der bisher viel Dinges anders geschickt hat, weder wir gemeinet.

1) Seckend. Garauß.

*) Eine Anspielung auf eine kleine Anekdote. P. hatte seinen Sohn Johann gefragt: wer wohl der unsauberste Koch in der Welt wäre? und dieser hatte in Gegenwart mehrerer Freunde geantwortet: ein Koch in der Welt. Anmerkung: Müngens. **) Nach Seckendorf L. III. p. 145. vor der Ankunft des päpstlichen Nuntius Corsi, d. i. vor d. 24. Febr.

Mir ist kein Zweifel, der Pappst oder die Seinen fürchten sich, und wollten das Concilium gehindert sehen; doch daß sie mit Gelimpf rühmen könnten, es hätte an ihnen nicht gemangelt, weil sie es ausgeschrieben, Boten gesandt, und die Ständ ruffen lassen, wie sie solches wohl würden aufmuchen.

Darumb haben sie uns einen Teufelskopf scheuslich fürgestellet, damit wir erschrecken und zurück fliehen sollten, nämlich, daß sie ein solch Concilium ausschreiben, darinnen sie nichts von der Kirchen Sachen, nichts von Verhör, nichts von andern Sachen melden etc., sondern allein die Exstirpation oder Ausrottung der giftigen Lutherischen Ketzerey, wie sie sich selbst in der Bulla, de Reformatione Curiae, deuten.

Hiemit haben wir nicht allein schon unser Urtheil, so im Concilio uber uns gehen soll, sondern ist hintan gesetzt die Appellatio mit Verhör, Antwort und Handlung aller Sachen, auch weggeschlagen alle frome, ehrbare Leute, die man vielleicht zu Mittlern erwählen möcht; sondern die verfluchten Wuben des Teufels wollen machen ihres Gefallens, nicht allein verdamen (denn des wollen sie aus voriger Bullen, wider uns ergangen, gewiß seyn), sondern flugs die Execution und Ausrottung ansahen und befehlen; so wir doch noch nicht verhöret (wie alle Rechte foddern), auch sie, die Cardinal, unser Schrift nie gelesen, noch die Lehre erkannt, weil unser Bücher allenthalben verboten, sondern allein die falschen Schreiber und Lügenmäuler gehört haben, und uns dagegen nicht gehort; so doch in deutschen Landen beyde Bischöfe und Fürsten wissen, auch ihres Theils, daß verlogene Bücher und Wuben sind, den der Pappst, Welschland und ander Nationen gläuben.

Denn wir haben zu Wittenberg von dem Oratore des Pappsts, Petro Paulo Bergerio, gehört, daß er nicht gemeinet, und viel anders bericht wäre, weder er es bey uns fünde in vielen Stücken. Auch des Königes zu Frankreich Botschaft, Doctor Gervasius, öffentlich fur uns bekennet, sein König wäre also uberredet, und gewiß dafür hielt, daß bey uns Lutherischen kein Ehe, kein Obrigkeit, kein Kirche noch nichts seye. Woher das habe der König Pappst und andere Nation, ist gut zu rechnen. Der Bosewicht zu Halle und seines gleichen haben die Bücher, vielleicht auch Schriften, so lassen hinein bringen, damit unsern Büchern zu wehren. Aber Gott ist ungefangen.

Daß der Pappst und die Seinen in etlichen Stücken weit ubereilet sind zu gläuben solchen schändlichen unverschameten Lügen,

derhalben schuldig sind uns zu verhören. Ohn was sonst ihr Theil wider sie aufbringen wird, als, daß der Pappst und Cardinal die Klöster-Stift zureißen und verwüthen, der Bischof zu Halle drey Bisthümer, und seines gleichen Dumberrn viel Pfründen haben, und der Sachen unzählig viel, die auch ohn des Luthers Sachen wohl eins Concilions dürften: aber das schweiget die Bulla alles sein, fürchten sich, es möcht im Concilio gerühret werden.

Darumb wollen sie gerne uns abschrecken, daß wirs wegerten: so wären sie denn sicher, und sprächen, wir hätten es gehindert. Und bliebe also nicht allein der Unglimpf uber uns, und müßten hören, daß wir mit unserm Wegern alle solche Oräucl des Pappsts hätten helfen stärken, die sonst vielleicht gebessert wären worden.

Denn da siehe doch den Teufel in seinen bösen Buben, daß sie nicht wollen verdamen, sondern austrotten; welches ist so viel: Sie haben bisher den Canonem: Si Papa etc. fleißig getrieben, und zu unser Zeit viel unschuldiges Bluts vergossen, viel fromen, redlichen Leuten alle Plage angeleget, verjaget, betrübt und elendiglich mit ihnen umgegangen, alleine derhalben, daß sie das Sacrament genommen ic., da sie wohl gewußt, daß es recht sey: nu wollen sie solch Blutvergießen und Verfolgung im Concilio rechtfprechen, und nicht allein das, sondern auch allererst anfahen und befätigen solch teuflisch Wüthen, dazu uns zwingen, daß wirs sollen auch fur recht halten, und ihre Vaherrn seyn, damit also ihr Blutvergießen, Verfolgung, Gottslästerung und der Christenheit Verderben, so sie zuvor begangen, noch begehen, und ewiglich zu begehen halstarriglich gedenken, auf unser Gewissen laden, und mit sich wissentlich in die Helle reißen. Solchs thue der Teufel, wie er denn durch sie thut.

Solchs alles wäre wohl gnugsam Ursache, daß man sie längst hätte angegriffen und zureißen. Aber weil wir das Vorthail haben, daß es (wie dieser Zeit Gelegenheit ist) ein laufig verachts Concilium werden wird, darinnen wenig Potentaten seyn werden; zudem, daß der Bann (wo sie es fürnehmen wollten) längst todt ist, auch nu Concilium in solch Geschrei komen, daß es irren möge, und oft getret hat, damit es seine Macht und Ansehen verloren hat, daß sie gar eine hohe scheinbarliche Gerechtigkeit müssen erzeigen, damit es wieder zu Ehren kome; denn wo diese Bulla sollte auskomen und ausgestrichen werden, wech ein spärtlich lächerlich Concilium solt es gehalten werden bey allen fromen, ehrlichen Leuten,

und ein köstliches Exempel geben der andern, als Costnitzer Concilium ic., welcher Thorheit nu auch offendar worden ist durch Gottes Wort: so wollte ich mich fur solchen Hanspuzen nicht fürchten, sondern sie lassen fortfahren, und ihre Narren und Schellen vollend herauschütten, und dem Legaten (so seine Hofart begehren würde) kein abschlägliche Antwort geben, doch auch nicht mich verstricken; denn sie werden (ob Gott will) den großen Narren nach dem kleinen auch herauschütten. So ist auch hie nicht Noth Eilens, und sollen Gottes Weise lernen, der nicht eilet, sondern mit Geduld herauslocket, bis er ein Pfäfflin fur die Zunge steckt, daß sie die nicht können wieder ins Maul ziehen.

Denn sollten wir ohn Noth so eilen, und Gott fur dem Samen fischen, möchten wir umbsonst arbeiten. Denn wir müssen seine Hülfe bey uns haben, als die dem Teufel mit Vernunft viel zu schwach sind.

So brächte auch das groß Mergerniß, vielleicht auch Abfall bey vielen guten Leuten, daß wir so eben dieser Zeit, so der Türk vorhanden, und der Kaiser in Arbeit, sollten das Concilium wegern. Wiewohl ichs dafur halte, die römischen Duben (weil sie wohl gewußten, daß mit dem Türken und Franzosen so stehen würde) haben sie das Concilium eben in dieß Jahr geleyet, auf daß, ob es die Lutherischen nicht würden hindern, daß doch durch den Türken und Franzosen gehindert würde; wiewohl sie am liebsten hätten, daß es möchte heißen von den Lutherischen gehindert. Denn das müßte darnach Muthwillen heißen; jenes hätte Noth gezwungen, daß mans fur dem Türken nicht hätte mögen halten. Summa: Sie können kein Concilium leiden, auch ihres eignen Theils nicht, wo sie es nicht sollen machen, wie sie wollen.

17. Februar.

No. MDCCLX.

An Jacob Meyer, Bürgermeister von Basel.

L. bezeugt vorläufig seine Freude an dem Beitritt der Schweizer zur Wittenbergischen Concorde, welcher zu Basel am 12. Nov. beschlossen worden, und worüber L. die Erklärung in Schmalkalden zukam. Späterhin schreibt er darüber amtlich im Jr. v. 1. Dec.

Aus dem Original in Bibl. Brem. Class. IV. p. 907., wo vorher auch Meyers Schreiben an Luther befindlich; bey Walch XXI. 1282.

Dem Ehrbaren, Fürsichtigen Herren Jakob Meyer, Bürgermeister der Stadt Basel, meinem lieben Herren und großgünstigen Freund.

Gnad und Fried in Christo. Ehrbar, Fürsichtiger, lieber Herr und Freund! Ich habe euere Schrift sampt anderen, auch der Eidgenossen beugesandte Schrift, alles empfangen und vernommen, habe auch fast fröhlich und gern euern Fleiß und Ernst, das Evangelium Christi zu fordern, vermerkt. Gott der allmächtige gebe hinfort mehr und weiter Gnade, damit wir allesammt in rechter lauter Einigkeit und gewisser einträchtiger Lehre und Meinung zusammen stimmen, wie S. Paulus sagt, daß wir alle sollen mit einerley Herzen und einerley Mund preisen Gott den Vater unsers Herrn Jesu Christi, dazu einander vergeben und N. B. vertragen, wie Gott der Vater uns vergiebt und verträgt in Christo. Jesu. Nun ist es nicht Wunder, nachdem wir im Fleische noch leben, daß vielleicht beides bei den Unsern sowohl als bei den Euren welche Argwohn mächten haften, in demal wir über dieser Sachen nicht Scherz oder Schimpfsweise, sondern mit Ernst an einander gesetzt und getroffen haben, als die über keinem Spiel noch leichtfertiger Sachen zu thun und uncins gewest sind: daß hierinnen Noth seyn wird ¹⁾ neben christlicher Liebe Pflicht, der Streiche und Schmerzen zu vergessen, und so viel desto ernstlicher wiederumb zur Einigkeit zu trachten, es sey mit Geduld, Sänfte, gutem Gespräch, und womit es seyn kann und geschehen mag, sonderlichen aber mit herzlichem Gebet zu Gott, dem lieben Vater, der aller Einigkeit Trost und Liebe Vater ist. Derhalben ich wiederum außs herzlichste bitte, wollet bei den Eurigen treulich anhalten, und helfen, daß sie allesammt wolten helfen die Sachen stillen, glimpfen und zum Besten foddern. Es soll an uns auch nicht mangeln, und wir thun auch weidlich dazu, lassen uns nicht bewegen allerley Schrift und Rede, und ist auf unser N. B. Sanzel und unter dem Wolf alles gar still; allein, daß die Euren nicht die ruhende Vögel scheuchen, sondern auch zum Friede mit uns treulich helfen. Die Sache wird sich nicht in uns schicken, sondern wir müssen uns in der Sache schicken: so wird Gott, der solches ansethet, auch dabey seyn, und gnädiglich vollführen. Hiemit Gott befohlen, Amen. Grüßet mir Eur.²⁾ Joachim Vadian und D. Wolf

1) Verm. s. sey, wird. 2) Vielk. eyern oder Eu.

Capito. Ich habe iht nicht können allen schreiben, dann ich heute den ganzen Tag an dem leidigen Calculo ein unnützer Mensch. Sonabends nach Valentini, 1537.

Martinus Luther.

25. Februar.

Nº. MDCCLXI.

An Aegidius, Prediger zu Erfurt.

L. mahnt ihn ab, einem Rufe folgend Erfurt zu verlassen.

Aus der Schmidtschen Sammlung zu Hefenküdt bey Schüke III. 40.

Venerabili in Christo Viro, Domino Aegidio, Ministro verbi in Ecclesia Erfordensi, suo in Domino fratri.

G. et P. in Christo. Exposuit mihi Dn. Johannes Langus, quod voceris a Comite Alberto, mi¹⁾ Aegidi, ab Erfordia: sed ego te per Christum oro, ne deseras Ecclesiam istam Erfordensem, praesertim in isto articulo temporum, qui nescio, quo spectat, mirabilia cogitante Deo. Breve tempus est, in quo videbitur, quid pariturus sit iste. Mons ingens Concilii indicti, qui si ridiculum murem enixus fuerit, nimirum nolles, te isto loco motum fuisse: quod si peperit montes seu monticulos, iterum magis velles tete perseverasse. Scio, quid loquar, et manebit etiam tum eadem, quae offertur, ²⁾ et multo melior conditio. Christus interim tuam paupertatem fovebit, et postea locupletabit. Si tot annis tulisti, quod tulisti, ferto etiam adhuc dimidium aut unum annum: tum vel ipse (si vixero) vos avocabo, vel alii facient, si Erfordia non aliter volet vos tractare. Bene vale et ora pro me, et magis pro causa Dei. Ex Schmalcalde, d. 25. Februar., a. MDXXXVII.

T. Martinus Luther D.

1) Verm. st. M. 2) Verm. st. offertur.